MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

171 (11.4.1922) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-202961

Dienstag, 11. April. Mittag-Ausgabe. 1922. — Nr. 171

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 30.—. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 75.—. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe in Baden und Nummer 2917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle E 6. 2. Geschäfts-Nebenstelle Neckarvorstadt, Waldhofstraße Nummer 6. Fernsprecher Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile Mk. 5.— ausw. Mk. 6.— Stellengesuche u. Fam.-Anz. 20% Nachlaß. Reklame Mk. 20.— Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr. Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streike, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Die europäische Wirtschafts-Konferenz in Genua.

Worte oder Taten? — Reichskanzler Wirth spricht. — Frankreich und die Entwaffnung.

Die feierliche Eröffnung.

Genua, 10. April.

(Spezialdienst des Wolfbüro.)

Die feierliche Eröffnungssitzung der europäischen Wirtschaftskonferenz hat heute nachmittag stattgefunden und nahm einen eindrucksvollen Verlauf. Irgendwelche Zwischenfälle sind nicht eingetreten. Nach der formellen Begrüßungsrede stellte Lloyd George den Antrag, den Ministerpräsidenten de Facta zum Präsidenten der Konferenz zu wählen. Der von Barthou unterstützte Antrag wurde unter lebhaftem Beifall durch Handaufheben angenommen. Hierauf hielt Präsident de Facta eine bedeutungsvolle einleitende Rede. Als zweiter Redner ergriff der französische Minister Barthou das Wort. An dritter Stelle sprach der Japaner Ishii und an vierter Stelle der Belgier Theunis. Unter lebhafter Aufmerksamkeit des ganzen Hauses verkündete sodann der Präsident, daß der deutsche Reichskanzler das Wort habe. Reichskanzler Dr. Wirth hielt sodann eine Rede in deutscher Sprache, die darauf ins Französische und Englische verdolmetscht wurde. Die Rede des Reichskanzlers fand wie alle übrigen Reden lebhaften Beifall. Nach dem Reichskanzler sprach der russische Volkskommissar des Auswärtigen, Tschitscherin.

Ministerpräsident de Facta.

Nachdem mehrere Jahre seit Friedensschluß vergangen, sind wir noch weit von der Rückkehr zu einem normalen Wirtschaftsleben entfernt. Es gibt in der Welt ungefähr 300 Millionen Menschen, die nicht produzieren oder nicht genügend produzieren, weil es ihnen an Arbeits- und Transportmitteln fehlt und weil das Vertrauen fehlt. Das ist eine Nachwirkung des Krieges. Ohne Vertrauen gehen die großen Kapitalien aus den großen Finanzzentren nicht in die Länder, in welchen sie notwendig sind. Das

Vertrauen muß man wieder herstellen,

wenn man die wirtschaftliche Maschine wieder in regelmäßigen Gang bringen will. Nunmehr ist es nicht möglich, auf die schwere Krise, die Europa durchschreitet, gleichgültig oder mit egoistischer Gefühllosigkeit zu blicken. Ohne Verzug müssen die Schäden ausgebessert werden und man muß sogleich handeln. Kein Volk kann sich dieser Pflicht entziehen, weil auch diejenigen, welche heute weniger leiden als andere, vielleicht morgen schon die Strafe für ihre Teilnahmslosigkeit erleiden müssen. Es handelt sich also um ein großes Unternehmen internationaler und rein menschlicher Zusammenarbeit. Der Geist der Zusammenarbeit und der gemeinschaftlichen Brüderlichkeit unter den Völkern ist es, der unserer Konferenz das charakteristische Gepräge verleiht.

Ausgestrichen ist hier die Erinnerung an den Haß des Krieges.

Hier sind wir nicht mehr Freunde und Feinde, hier sind wir nicht mehr Sieger und Besiegte, sondern nur Menschen und Nationen, die alle ihre Kraft gemeinsam zur Erreichung eines gemeinsamen idealen Zieles vereinigen wollen. Besonders in wirtschaftlicher Beziehung erscheint Europa heute in so viele durch Barrieren von einander getrennte Lager aufgeteilt, daß einzelne Länder isoliert sind und einander in wirtschaftlicher Beziehung feindschaftlich gegenüberstehen. Weiterhin gibt es in Mittel- und Osteuropa Länder, besonders Rußland, das immer im europäischen Wirtschaftsleben eine äußerst wichtige Funktion gehabt hat und in Zukunft sicher wieder haben muß, die vollständig zu ihrem und unserem Schaden aus dem Umkreis der europäischen Wirtschaft ausgeschieden sind.

Wir müssen also mit allen Kräften nach Mitteln suchen, um diesen anormalen Zustand abzuschaffen. Aber nicht dies allein ist unsere Aufgabe. Die Tagesordnung enthält eine Reihe von Wirtschafts- und Finanzfragen, die alle Länder Europas angehen. Es sind das Fragen, die für uns alle eine Gewissensprüfung mit sich bringen, die

kritische Prüfung unserer Militär-, Finanz-, Wirtschafts-, Handels- und Transportpolitik.

Die allgemeine Politik Italiens nach dem Kriege ist ständig eine Politik des Friedens und internationaler Zusammenarbeit gewesen. Italien wird mit voller Kraft und Ueberzeugung diejenigen Beschlüsse unterstützen, die am besten geeignet sind, einen dauerhaften Frieden und Beständigkeit der Beziehungen zwischen den Nationen zu sichern. Schon hat die Welt als Ergebnis der jüngsten Washingtoner Konferenz die große Wolke von dem Stillen Ozean verschwinden sehen. Mit dem gleichen Geiste der Aufrichtigkeit und des guten Willens, der die Arbeiten der amerikanischen Konferenz beseelte, müssen wir in Genua für den Frieden arbeiten. In wirtschaftlicher Beziehung wird sich Italien entschlossen für alle Vorschläge entscheiden, die geeignet sind, die Völker einander zu nähern und die natürlichen Wege des Handels wieder gangbar zu machen. Es ist bereit, die Hindernisse zu bekämpfen, die der Entwicklung des Handels durch die Politik der Verbote erwachsen sind.

In finanzieller Hinsicht ist Italien geneigt, zusammen mit den anderen hier vertretenen Staaten alle Lösungen zu prüfen, die darauf ausgehen, den allgemeinen Zustand der staatlichen Finanzen zu verbessern, den Geldumlauf einzuschränken und die Wechselkurse auszugleichen, die Zusammenarbeit der Stärksten mit den Schwächsten möglich zu machen und auf diese Weise auf allen gangbaren Wegen

das Werk des Wiederaufbaues Europas

zu vollbringen. Ein großer Grundsatz muß alle Besprechungen hier leiten, nämlich der, daß das Heil der internationalen Gesellschaft nur bestehen kann, in der nötigen Rücksicht, die jeder einzelne Staat auf die gegenseitigen Beziehungen und die Rechte anderer Staaten und ihrer Bürger nehmen muß. Ohne diese Voraussetzung ist kein Friede und kein nützliches Zusammenleben möglich. Ich vertraue fest auf die Weisheit aller hier Vereinigten und gebe dem heißen Wunsch Ausdruck, daß die Konferenz der Welt das Schauspiel ruhiger Besprechung bieten wird, und daß die allgemeine Fähigkeit, die Leidenschaften der eigenen Ueberzeugung zu dämpfen, zu jenem glücklichen Erfolg führen möge, von dem zum großen Teil der Friede Europas abhängt.

Minister Barthou.

Auf dieser Konferenz, von der eine Neuorientierung der Welt ihren Ausgang nehmen kann, bringe ich die wohldurchdachte Willensäußerung der loyalen Mitarbeit Frankreichs mit. Als Lloyd George in Cannes die großmütige Anregung dazu gab, hat Frankreich unverzüglich zugestimmt, und wenn es später einen Aufschub vorgeschlagen hat, den es glücklich ist, erhalten zu haben, so hat es sich von dem Wunsch bestimmen lassen, durch eine ausgiebige Vorbereitung Ergebnisse zu erreichen, auf die es sein Vertrauen und seine Hoffnung setzen kann. Die Welt ist der leeren Worte und der feierlichen unfruchtbaren Erklärungen müde. Sie leidet an ihrer Gesundheit, Sicherheit und Stabilität und verlangt, daß eine planmäßige und wirksame Aktion ihr endlich das Gleichgewicht wiedergebe, dessen sie bedarf.

Wir sind hierher gekommen, um zu handeln.

Wir sind bereit, unseren Anteil an der gemeinsamen Arbeit und den gemeinsamen Verantwortlichkeiten zu nehmen. Gewiß, wir verhehlen uns nicht, die Schwierigkeiten und Hindernisse und die Langsamkeit der Aufgabe. Europa ist mit Ruinen übersät. Es würde töricht sein, zu glauben, daß eine Zauberhand mit einem Strich auf dem Trümmerhaufen ein Zauberschloß errichten zu können. Aber es wäre eine noch schlimmere, noch vernichtendere, noch mörderische Torheit sich mit gekreuzten Armen am Wege niederzusetzen und nichts zu tun. Denn es ist allzu viel zu tun.

Frankreich ist von keinem nationalen Egoismus beseelt und wünscht keine Hegemonie

auszuüben. Der Krieg hat Frankreich zu viel gekostet, als daß es nicht einen Abscheu vor dem Krieg empfinden sollte. Es ist in seiner Gesamtheit pazifistisch und niemals wird es Frankreich sein, das in verbrecherischer Verblendung die Ruhe der Welt stören wird. Seine Rechte für die es einen furchtbaren Preis bezahlt hat, sind kein Hindernis für das Unternehmen, zu dem wir aus allen Teilen aus Europa hierhergekommen sind. In dem Programm von Cannes sind diese Rechte entsprechend der Ansicht Frankreichs und seiner Alliierten von der Diskussion ausgeschlossen worden.

Die Konferenz ist somit nicht, kann nicht sein und wird nicht sein, eine Berufungs-Instanz

bei der die bestehenden Verträge zur Sprache gebracht, beurteilt und revidiert werden könnten. Aber jede wirtschaftliche Frage, deren Lösung von Bedeutung für die Wiederherstellung des gepeinigten und aus dem Gleichgewicht gebrachten Europas wesentlich ist, kann frei von allen erörtert werden. Frankreich wird keine negative Haltung zeigen. Seine Sachverständigen werden eine beträchtliche Arbeit vorweisen. Es gibt kein Problem, das ihren Untersuchungen und Ueberlegungen entgangen wäre. Die Verwickelung der Frage schließt eine einfache Formel aus. Europa, sagen wir besser die Welt, ist eine kommerzielle Einheit, die vom Kriege gestört und gelähmt wurde, auch bei den Völkern, die nicht am Kriege beteiligt waren. Es ist Sache eines jeden dieser Völker, bei der Wiederaufrichtung aller mitzuhelfen.

Die französische Delegation wird gegen niemand ein Wort des Hasses aussprechen. Sie will niemanden demütigen und wird im offenen Tageslicht handeln. Denn sie hat bezüglich ihrer Ideen und Absichten nichts zu verbergen. Sie ist beseelt von Ehrlichkeit, gutem Willen und Vertrauen, ohne die es zwecklos und gefährlich wäre, sich an die Arbeit zu begeben. Friede und Arbeit sind das Programm und die Losung Frankreichs.

Der englische Premierminister begleitete seine Worte mit lebhaften Handbewegungen. Auch er stellte den Satz auf, die Welt ist eine wirtschaftliche Einheit. Gelinge die Konferenz nicht, so müsse man verzweifeln. Auch in der Uebersetzung büßte die Rede ihre Wirkung auf die Versammlung nicht ein.

Reichskanzler Dr. Wirth

dankte der italienischen Regierung für die freundliche Aufnahme in der berühmten und altehrwürdigen Stadt Genua, an dem gesegneten Strande des Ligurischen Meeres, an dem zu allen Zeiten die Kranken aus aller Welt Linderung und Heilung ihrer Leiden und Genesung von ihren Krankheiten gefunden haben. Reichskanzler Dr. Wirth fuhr dann fort: Auch wir suchen hier Heilung von einer anderen Art von Krankheit, die nicht einzelne, sondern ganze Völker und die ganze Welt ergriffen hat, denn die ganze Welt ist heute wirtschaftlich krank und in der Gefahr, einem Siechtum zu unterliegen, das viel verhängnisvoller wäre für die Zukunft der Menschheit als jene Krankheiten, die von Zeit zu Zeit die Menschen heimsuchten. Es ist ein tröstlicher Gedanke, daß die Einberufung der Konferenz von Genua ein Zeichen ist für die wachsende Erkenntnis, daß die wirtschaftliche und finanzielle Unordnung die Zusammenarbeit und die vorbeugende Zusammenarbeit aller Völker notwendig gemacht hat. In letzter Stunde, in einer Stunde, in der die Not aufs höchste gestiegen ist, hat sich diese Erkenntnis durchgesetzt und hat zu dem Entschluß geführt, die Völker als die Aerzte ihrer selbst und der Gesamtheit zu versammeln. Den hohen Zielen und der brennenden Not entspricht es, wenn die Konferenz unter dem strengsten Bewußtsein zusammentritt, daß nur sachliche Zusammenarbeit und ernstester Wille zu einem Erfolg führen könne. Dies ist die Aufgabe, die zu lösen gesetzt wird. Wir müssen uns entschließen, die wirtschaftlichen Probleme als rein wirtschaftliche zu erkennen und sie von den politischen Zielen und Differenzen loszulösen.

Alle Völker der Erde bilden, wirtschaftlich gesehen, eine große unlösbar verbundene Einheit.

Auch das kleinste Glied in der großen Kette der Weltwirtschaft kann nicht verletzt sein, ohne daß die Kette reißt. Darum muß ein Grundsatz der Gleichberechtigung aller Völker bei unserer gemeinsamen Arbeit herrschen. Die Reichsregierung hat eine schwere Verantwortung auf sich geladen, bei der jetzigen unsicheren Lage unseres Landes und Volkes das Schwergewicht ihrer politischen Tätigkeit vielleicht auf Wochen hinaus außerhalb des Landes zu verlegen. Aber noch schwerer wäre die Verantwortung gewesen, von dieser Konferenz fern zu bleiben und sich an der Aufgabe der gemeinsamen Lösung der europäischen Probleme nicht zu beteiligen. Die deutsche Regierung ist im vollsten Sinne bereit, an den der Konferenz gestellten Arbeiten mitzuwirken, in der Hoffnung, daß auch die anderen hier versammelten Mächte im gleichen Geiste mitarbeiten werden. Dieser Geist muß getragen sein von der Bereitschaft, das

Mißtrauen zu beseitigen,

das seit vielen Jahren die Weltatmosphäre trübt, und von der Bereitschaft aller, wenn es möglich ist, für das Wohl des Ganzen auch Opfer zu bringen und auf enggesehene Interessen zu verzichten. Die Auffassung, daß es der wirtschaftliche Vorteil eines Landes ist, wenn es den anderen Ländern schlechter geht, ist durch die weltwirtschaftliche Einsicht bereits längst überwunden worden, die erkannt hat, daß die Blüte eines Landes allen anderen Ländern zum Vorteil wird und daß ein allgemeiner Wohlstand den Frieden verbürgt. Die europäischen Staaten müssen daher mit Entschlossenheit und Mut auf dem gegenwärtigen Wege haltmachen, zu dem System des ungehinderten Handels zurückkehren und den Weltwirtschaftsverkehr von allen Fesseln freimachen. Ueberall wartet man darauf, ob von Genua eine Heilsbotschaft in die Welt gehen wird. Ein Mißlingen der Konferenz würde eine schwere Enttäuschung für alle hoffenden Völker bedeuten, die bestehende Wirtschaftskrise ins Unerträgliche steigern und der Tod aller Zuversicht sein, die uns so Not tut, wenn wir die Welt wieder aufbauen wollen.

In diesem Geiste werden wir hier alle Vorschläge prüfen, sie nicht allein nach unseren eigenen Interessen erwägen, sondern darauf hin, ob sie geeignet sind, uns dem gemeinsamen Ziele näherzubringen. Wir werden aber auch von uns aus diejenigen Vorschläge machen, von denen wir glauben, daß sie allen Völkern den Weg zu einer glücklicheren Zukunft ebnen werden. Der Weg, den wir gehen, ist nicht ohne Steine. Wenn alle oder viele Völker gemeinsam ihre Interessen beraten, läuft man leicht Gefahr, Empfindlichkeiten einzelner Völker zu verletzen. Die Hilfe, die den einzelnen Wirtschaften gewährt werden soll und muß, kann daher nur so gewährt werden, daß sie der

politischen und wirtschaftlichen Selbstbestimmung der Völker keinen Abbruch tut.

Wenn ich in diesem Kreise vieler Völker heute das Wort ergriffen habe, so berechtigt mich dazu die besondere Lage meines Landes. Deutschland ist infolge seiner geographischen Lage in Mitteleuropa, infolge seiner engen Verflechtung mit der gesamten, auch mit der überseeischen Weltwirtschaft, durch die Not unserer Zeit mit am meisten betroffen worden. Das Problem der deutschen Wirtschaft ist untrennbar verbunden mit den Schwierigkeiten, über welche die anderen Nationen zu klagen haben. Die deutsche Not ist die eine Seite, die Not der übrigen Völker die andere Seite der Weltkrise. Die Verhandlungen, die wir zu führen haben, werden die verschiedensten Gebiete des Wirtschaftslebens, des Verkehrs, Handels und der Finanzwirtschaft wie überhaupt alle Fragen der durch gemeinsame Zivilisation verbundenen Völker zu behandeln haben. Die Größe dieser Aufgabe soll uns ein Ansporn sein, daß die Verhandlungen der Konferenz von allen Seiten mit einem gewissen Optimismus geführt werden, der alle großen Werke beflügeln muß. Ich bin gewiß, mit diesen meinen Worten keinem Sondergefühl Ausdruck zu geben, sondern die gemeinsame Ueberzeugung aller hier vertretenen Nationen auszusprechen. (Lebhafter Beifall.)

MARCHIVUM

Russisch-französischer Zwischenfall.

⊡ Berlin, 11. April.
(Von unserm Berliner Büro.)

Der Anfang der Rede

Tschitscherins

brachte keine Sensationen. Lebhafte Entgegnung wurde besonders bei der französischen Delegation bei seinen Ausführungen über die von ihm erwartete Weltkonferenz und die von ihm im Programm von Cannes vermißten Punkte bemerkt und führte schließlich zu einer allgemeinen Diskussion mit Barthou, der sich gegen die Aufrollung der Frage einer Weltkonferenz und der Abrüstungsfrage wandte.

Ueber den französisch-russischen Zwischenfall am Ende der gestrigen Eröffnungssitzung wird der „Voss. Zeitung" gemeldet: Kaum hatte Tschitscherin geendet, so erhob sich

Barthou:

Wenn Herr Tschitscherin die Absicht hätte, die Frage der Entwaffnung zu berühren, so erkläre die französische Delegation, daß diese Frage aufgegeben worden ist und daß die französische Delegation gezwungen wäre, zu protestieren und sich auf das bestimmteste zu weigern, eine solche Frage zu diskutieren. Man müsse sich unbedingt und streng daran halten, daß die Tagesordnung der Konferenz durch die Resolution von Cannes festgelegt worden ist und sich nach Cannes zu richten hat.

Tschitscherin erwiderte, die Cannes-Resolution sei nicht so eindeutig. In das Programm von Genua seien auch Fragen aufgenommen, die von den Cannes-Beschlüssen garnicht berührt würden. Was ihn veranlaßte, die Entwaffnung zu berühren, sei die Erklärung Briands in Washington: Frankreich könne nicht abrüsten, solange Europa von einem russischen Heer bedroht wäre. Deshalb hätten die Russen hier die Bedingungen bekanntgegeben, unter denen sie das Heer nach Hause schicken könnten. In diesem Augenblick rettete

Lloyd George

die Situation durch eine sehr gut improvisierte Rede. Lloyd George riet, die Diskussion über alle nicht harmlosen Fragen für den Augenblick fallen zu lassen und zunächst einmal auf dem wirtschaftlichen Gebiete positive Arbeit zu leisten. Vielleicht komme später Amerika und dann werde man mehr sprechen. Es wäre natürlich ein Fehlschlag der Konferenz von Genua, wenn sie in ihren Endergebnissen keinerlei Ueberblick auf die allgemeine Entwaffnung geben könne. Vor der Entwaffnung müßte aber erst Friede sein. Lloyd George bat daher Tschitscherin inständig, die Fracht des ohnehin schon überlasteten Konferenzschiffes durch neue Themen nicht noch mehr zu belasten, und ermahnte alle Teilnehmer der Konferenz, guten Willens zu sein. Wenn man das beachte, würde man einander sehr bald verstehen lernen. Bestrebt Euch, so schloß Lloyd George, zunächst an die Hauptaufgabe, an das Wirtschaftliche und dann vorwärts! Dann griff

de Facta

ein und es gelang ihm, die Sitzung zu einem normalen Ende zu führen, wobei es freilich noch zwei sehr zugespitzte Situationen gab. Sowohl Tschitscherin wie Barthou, die nochmals zu den Beschlüssen von Cannes reden wollten, erklärte Facta, daß er ihnen zu dieser Frage nicht mehr das Wort erteilen möchte. Damit war die Genueser Konferenz zwar nicht ohne Erregung, aber zuletzt doch ohne schädigenden Zwischenfall verlaufen.

Die Sitzung wird am Dienstag keine Fortsetzung haben. Es werden also die kleinen Staten nicht zu Worte kommen.

Ein Telegramm Poincarés an de Facta.

WB. Paris, 10. April. Ministerpräsident Poincare hat heute vormittag an den italienischen Ministerpräsidenten Facta ein Telegramm gerichtet, in dem er sein Bedauern ausdrückt, daß er der Einladung der italienischen Regierung zur Konferenz von Genua nicht persönlich habe nachkommen können und beteuert, daß die Prüfung, die Frankreich erlitten habe, ihm niemals den Blick auf die ständigen Gesetze der europäischen Solidarität genommen habe. Ebenso wie Frankreich den berechtigten Wunsch hege, die Rechte zu wahren, die ihm der Friedensvertrag verliehen habe, ebenso bereit sei es mit aller Kraft und ganzem Herzen an der Wiedererhebung der leidenden Völker mitzuwirken. Frankreich werde sich nicht nur gerne der Initiative zu diesem Zwecke anschließen, sondern auch selbst auf der Konferenz positive und praktische Vorschläge zu den wichtigsten Problemen machen. Wie die italienische, so wünsche auch die französische Regierung lebhaft die Behebung des auf der Welt lastenden Druckes, die Befruchtung des Friedens und die Vorbereitung einer besseren Zukunft durch die Konferenz von Genua.

Nach der ersten Sitzung.

Genua, 11. April. Der Verlauf der Eröffnungssitzung wird als Beweis dafür angesehen, daß die Befürchtungen, die der Konferenz nur eine kurze Lebensdauer voraussagten, der tatsächlichen Entwickelung der Dinge nicht standhalten, was allerdings nicht so aufzufassen ist, als ob mit dem Verlauf der ersten Sitzung schon positive Ergebnisse gezeitigt worden seien. Es zeigt sich aber sehr deutlich, daß Kräfte am Werke sind, die bestrebt sind, eine reinere, friedlichere Atmosphäre zu schaffen und daß diese Kräfte, wo sie eingesetzt werden, Wirkungen auslösen, die nicht ohne weiteres verstanden. Der Ausgang der ersten Sitzung, besonders die von Tschitscherin hervorgerufene Diskussion, liefert Anzeichen dafür, daß das Wort Lloyd Georges, daß Genua eine Seifenblase wäre, wenn die Konferenz nicht zur Entwaffnung führe, nicht so aufgefaßt werden darf, als ob die Entwaffnungsfrage in den nächsten Wochen gelöst werde. Das Wort Lloyd Georges kann nichts geringeres bedeuten, denn eine Hoffnung, daß vielleicht schließlich auch die Konferenz von Genua zu einer Lösung der Entwaffnungsfrage kommen werde. Eine andere Auslegung dieses Wortes ergebe einen kleinen Widerspruch mit Frankreich. Uebrigens dürfte Tschitscherin mit seiner nachgiebigen Haltung der Konferenz einen großen Dienst geleistet haben, indem er den französischen Delegierten Barthou als den ausgesprochenen Gegner der Entwaffnungsfrage hinstellte. Der Zwischenfall Barthou-Tschitscherin bildete naturgemäß das Gespräch des Abends. Allgemein, wenigstens in den Kreisen, die der französischen Delegation fernstehen, besteht die Ansicht, daß Lloyd George und de Facta den entschlossenen Willen haben, die Konferenz zu einem guten Ende zu führen, daß aber die Gefahr besteht, daß von französischer Seite versucht werden wird, jede Gelegenheit zu benützen, den Verhandlungen einen Riegel vorzuschieben. Die Erklärungen Barthous, die er in seiner Rede abgab, werden nicht für voll genommen. Seine Haltung und sein Aufwand an Rethorik vermochten nicht überzeugend zu wirken.

Das Arbeitsprogramm für Genua.

Der Inhalt des vom Obersten Rat in Cannes genehmigten Arbeitsprogramms für Genua ist folgender:

1. Schaffung einer einfacheren Methode zur Ausführung der Beschlüsse des Obersten Rates von Cannes. 2. Wiederherstellung des Friedens in Europa auf fester Grundlage. 3. Hauptbedingungen für die Wiederherstellung des Vertrauens zwischen den verschiedenen Ländern, ohne dabei die bestehenden Verträge zu verletzen. 4. Die Finanzfragen: Geldumlauf, Zentral- und Emissionsbanken. Beschaffung der finanziellen Mittel zum Wiederaufbau. Organisation der öffentlichen und privaten Schulden. 5. Wirtschafts- und Handelsfragen: Erleichterung und Garantien für den Import- und Exporthandel, gesetzliche und rechtliche Garantien für die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen. Schutz des industriellen, künstlerischen und literarischen Besitzes. Organisation des Konsularwesens. Zulassung der Ausländer zur Ausübung des Handels, technische Unterstützung der industriellen Wiederaufrichtung. Probleme bezüglich der internationalen Verkehrswege.

Punkt 2 und 3 der Tagesordnung werden nur von den Ministerpräsidenten des Aeußeren der verschiedenen Ländern behandelt werden.

Besprechungen.

Schober und Wirth.

WB. Wien, 10. April. Wie das Korr.-Büro aus Genua meldet, hat Bundeskanzler Schober heute vormittag den Reichskanzler Dr. Wirth aufgesucht. Er hatte mit ihm eine wichtige Unterredung in der die politische Lage in sehr befriedigender Weise erörtert wurde. Der Bundeskanzler stattete auch dem Minister des Aeußern, Rathenau, einen Besuch ab.

Schober und Benesch.

WB. Genua, 10. April. Bundeskanzler Schober hatte heute mit Benesch eine Besprechung, in der im Zusammenhang mit Fragen politischer und wirtschaftlicher Natur einzelne Punkte des Programms von Genua erörtert wurde.

Badische Lehrertagung.

Tll. Karlsruhe, 10. April. Heute begann hier die Hauptversammlung des Bad. Lehrervereins, die aus dem ganzen Lande sehr stark besucht war und mit einer geschlossenen Vertreterversammlung eingeleitet wurde. Auf der Tagesordnung stand die „Umgestaltung des Geschichtsunterrichts". Nach einem tiefschürfenden Referat des Hauptlehrers Härdt-Heidelberg über diesen Gegenstand kamen in der Aussprache zwar die verschiedenen Geschichtsauffassungen (materialistische und idealistische) zur Geltung. Man war sich aber einig darin, daß vor der Schwelle des Schulzimmers die Weltanschauung des Lehrers zurücktreten müsse zugunsten einer einheitlichen Erziehung zur Gemeinsamkeit. Der Geschichtsunterricht sei dazu geeignet, die Tugenden der Verantwortlichkeit und Hingebungsfähigkeit, der sozialen Gesinnungen zu pflegen und so die Basis der Erkenntnis wieder zu heben, daß es dem Einzelnen nur gut gehe, wenn es der Gesamtheit gut geht. Die in dieser Richtung sich bewegenden Leitsätze des Referenten fanden einstimmige Annahme.

Deutsches Reich.

Teuerungsbeihilfen für Kriegsopfer.

Berlin, 11. April. (Priv.-Tel.) Wie die „D.A.Z." erfährt, wird dem Reichstag demnächst ein Gesetzentwurf zugehen, der die Aenderung der Bezüge der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen vorsieht. Kriegsbeschädigte mit mehr als 80 Proz. Erwerbsunfähigkeit sollen monatlich 450 Mk., mit 80 Proz. Erwerbsunfähigkeit 330 Mk. Teuerungszuschüsse erhalten. Für Kriegswitwen beträgt der neue Teuerungszuschuß 330 Mk., für Vollwaisen 200 Mk., für vaterlose Waisen 160 Mk. monatlich. Außerdem soll jeder Schwerkriegsbeschädigte, der für Kinder zu sorgen hat, für jedes Kind 100 Mk. erhalten.

Die deutsche Antwort auf die Reparationsnote.

Wiederholte Ablehnung.

WB. Berlin, 10. April.

Die heute mittag in Paris übergebene Antwort der deutschen Regierung an die Reparationskommission hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung beehrt sich, den Empfang der Entscheidung der Reparationskommission vom 31. März und des Schreibens an den Reichskanzler vom gleichen Tage zu bestätigen. Seit dem 14. Dezember 1921, als die deutsche Regierung das Stundungsgesuch an die Reparationskommission richtete, ist eine über alle Erwartungen hinausgehende Verschärfung der

finanziellen Schwierigkeiten

Deutschlands eingetreten. Der Dollarkurs an der Berliner Börse, der sich durchschnittlich im Januar um 180, im Februar um 200 bewegt hatte, ist infolge der Dekadenzahlung im März zunächst allmählich weiter gestiegen und hat dann unter dem Eindruck der Entscheidung der Reparationskommission den Stand von 300 dauernd überschritten. Gleichzeitig mit dieser Zerstörung der äußeren Kaufkraft der Mark ist auch ihre innere Kaufkraft weiter gesunken. Dies führte zu großen wirtschaftlichen und sozialen Bedrängnissen. Die Teuerung ist von Woche zu Woche fortgeschritten. Sie beträgt für viele unentbehrliche Lebensbedürfnisse das 60 oder 70fache oder noch mehr. Selbst Brot, dessen Preis noch heute künstlich niedrig gehalten wird, war Ende März für die Verbraucher gegenüber der Zeit vor dem Kriege auf mehr als das 25fache gestiegen. Bei Kohlen trat eine Steigerung vom Januar bis Ende März einschließlich der Steuern von dem 35fachen auf das 60fache ein. Bei Baumwolle eine solche von dem 65fachen auf das 95fache. Auch Haushaltungsgegenstände, Möbel, Wäsche usw. sind im März gegenüber Januar weit über das Hundertfache gestiegen. Diese Teuerung hat zu einer erschreckenden Notlage weiter deutscher Kreise geführt. Das wirkte umso schlimmer, als Deutschland trotz des seit 1913 eingetretenen Rückganges des Fleischverbrauches um 55 bis 60 Prozent und des Brotverbrauches um 24 Prozent einen jährlichen Zuschuß von Lebensmitteln aus dem Auslande im Werte von 2½ Milliarden Goldmark benötigt. Die zur Aufrechterhaltung der Brotration erforderliche Einfuhr von Getreide wird im Jahre 1922 allein noch rund 500 Millionen Goldmark kosten. Können die hierfür notwendigen Devisen nicht aufgebracht werden, so steht eine Hungersnot bevor. Die deutsche Regierung sieht der Entwicklung im Sommer mit größter Besorgnis entgegen. Gelingt es nicht, die weitere Geldentwertung aufzuhalten, so wird die Mark im Auslande als Währung bald keine Geltung mehr haben und damit die Leistungs- und Lebensunfähigkeit Deutschlands eintreten. Diesen Zusammenbruch zu verhindern, liegt im gemeinsamen Interesse nicht nur Mitteleuropas, sondern der ganzen Welt. Die Gefahren beruhen vor allem auf den Goldzahlungen.

Die deutsche Regierung sieht sich daher genötigt, die

Reparationskommission zu bitten, in eine Nachprüfung der Entscheidung

vom 31. März einzutreten. Sie ist überzeugt, daß die Reparationskommission diesen Antrag aufgrund einer eingehenden Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit gemäß Artikel 234 des Vertrages von Versailles als berechtigt anerkennen wird. Die erbetene umfassende Nachprüfung der deutschen Leistungsfähigkeit aufgrund des Artikels 234 ist überaus schwierig und bedeutungsvoll. Dabei sind die zu prüfenden Fragen wissenschaftlich und praktisch neu und unerforscht. Infolgedessen schlägt die deutsche Regierung vor, daß diese Prüfung unter Leitung der Reparationskommission durch eine Anzahl von Sachkennern vorgenommen wird, die nicht lediglich den unmittelbar beteiligten Staaten angehören. Die Kommission würde die Prüfung insbesondere auch auf die im Vertrage von Versailles hervorgehobene Frage der Vergleichung des deutschen Steuersystems mit den Systemen der in der Reparationskommission vertretenen Mächte zu erstrecken haben. Diese Frage muß in einer so überzeugenden Weise beantwortet werden, wie das bei den gerade in der letzten Zeit auch von alliierter Seite wiederholt anerkannten Schwierigkeiten des Problems überhaupt möglich ist. Die mit Ziffern belegten Ausführungen sind in Anlage 1 zur deutschen Note vom 28. Januar und den zugehörigen Unterlagen enthalten. Diese Ausführungen sind in den Mitteilungen der Reparationskommission vom 21. März nicht erwähnt und bisher nicht widerlegt worden.

Bereits in der Note vom 28. Januar hat die deutsche Regierung ihre Ueberzeugung dahin zum Ausdruck gebracht, daß nur auf dem Wege einer

äußeren Anleihe

die erforderlichen Mittel zur Deckung der Reparationskosten beschafft werden können und daß nur eine derartige Anleihe eine Stabilisierung der Wechselkurse herbeiführen kann. Die seither eingetretene Entwicklung hat die deutsche Regierung in ihrer Auffassung bestärkt, nur eine solche Anleihe würde es ermöglichen, daß die Barzahlungen für 1922 bewirkt werden können. Ein Teil der Anleihe könnte zur Regulierung der deutschen Valuta abgezweigt werden. Die Reparationskommission hat inzwischen die Berufung einer besonderen Sachverständigenkommission unter Zuziehung eines neutralen und eines deutschen Vertreters zur Prüfung dieser Frage beschlossen. Die deutsche Regierung gibt dem Wunsche Ausdruck, daß die Arbeiten dieser Kommission sobald wie möglich zu praktischen Ergebnissen führen. Allerdings erscheint der deutschen Regierung das Gelingen jeder Reparationsanleihe nur möglich, wenn die Geldgeber damit rechnen können, daß mit dem Ertrage der Anleihe nicht nur eine Reihe von Jahreszahlungen sondern auch die sonstigen nach dem Vertrage von Versailles neben den Reparationen bestehenden Devisenverpflichtungen finanziert werden. Insbesondere wären durch die Anleihe auch die Verpflichtungen aus dem Ausgleichverfahren zu decken. Es müßten etwaige Verpflichtungen zu Barzahlungen aus Artikel 297e des Vertrages von Versailles so lange gestundet werden, bis ihre Ausgleichung nach der eingetretenen Erhöhung der deutschen Leistungsfähigkeit möglich ist.

Im Zusammenhang mit der endgültigen Festsetzung der deutschen Reparationsleistungen aufgrund der Nachprüfung der Leistungsfähigkeit Deutschlands wird zweckmäßig die Frage der

Garantien

zu regeln sein. Die deutsche Regierung vermag den in den Mitteilungen der Reparationskommission vom 21. März verlangten Garantien nicht zuzustimmen, soweit sie über das Angebot der deutschen Note vom 28. Januar hinausgehen. Sowohl die Forderung auf Schaffung von 60 Milliarden neuer Steuern wie die vorgeschlagenen Kontrollmaßnahmen stehen im Widerspruch zu den unzweideutigen Zusagen der Alliierten in ihrer Note vom 16. Juni 1919. Die Mehrforderungen sind auch praktisch undurchführbar. Das gilt insbesondere von den 60 Milliarden neuer Steuern über das Steuerkompromiß hinaus. Die steuerliche Belastung, wie sie das Steuerkompromiß vorsieht, ist nach Lage der gegenwärtigen Verhältnisse das Höchste, was dem deutschen Volke und der deutschen Wirtschaft an Steuerlasten zugemutet werden kann. Infolge des Valutasturzes werden sich überdies die Ansätze des Haushaltes bei den wichtigen Steuern und Abgaben erhöhen. Außerdem ist die Auferlegung der in der Note vom 28. Januar angekündigten Zwangsanleihe in den letzten Tagen gesetzlich beschlossen worden. Ihr Ertrag dürfte dem von der Reparationskommission geforderten Steuerertrag entsprechen. Er soll zu einem großen Teile bereits im Jahre 1922 eingehen. Die Zwangsanleihe soll drei Jahre unverzinslich bleiben; sie wirkt deshalb wie eine Steuer, die ausschließlich das Kapital belastet.

Was die von der Reparationskommission in Aussicht genommene Kontrolle angeht, so würde die

deutsche Regierung sich mit keiner Kontrolle einverstanden

erklären können, die mit der deutschen Finanzhoheit nicht vereinbar ist. Die deutsche Regierung ist bereit, der Reparationskommission alle notwendigen Aufklärungen über die Finanzlage Deutschlands und ihre finanziellen Maßnahmen zu geben. Es wäre aber für keine Regierung tragbar, dem Auslande einen maßgebenden Einfluß auf die Gestaltung und Anwendung der Gesetzgebung im einzelnen zuzugestehen.

Die deutsche Regierung glaubt sich auf diese grundsätzlichen Vorschläge und Erläuterungen beschränken zu können, indem sie annimmt, daß die Einzelheiten sowie die sonst in den Mitteilungen der Reparationskommission berührten Punkte demnächst in besonderen Verhandlungen zu erörtern sein werden.

(gez.) Wirth.

*

⊡ Berlin, 11. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der Wiedergutmachungsausschuß ist nach einer Pariser Drahtung der „Voss. Ztg." gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten, um die deutsche Note zur Kenntnis zu nehmen. Der Berichterstatter der „Voss. Ztg." meint, daß mit einer schnellen Beantwortung der Note nicht zu rechnen sei. Man will offenbar zunächst den Verlauf der Beratung in Genua abwarten.

MARCHIVUM

Verband Südwestdeutscher Industrieller.

Am Donnerstag, den 6. April ds. Js. fand in der Harmonie-Gesellschaft zu Mannheim die aus allen Teilen des Verbandsgebiets besuchte 2. ordentliche Generalversammlung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller statt.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden des Verbandes, Kommerzienrat H. Stoeß-Ziegelhausen bei Heidelberg, erstattete zu Punkt 1 der Tagesordnung der erste Schatzmeister des Verbandes, Generalkonsul Reiser, i. Fa. Rheinische Creditbank, Mannheim, den Kassenbericht für das Geschäftsjahr 1920/21. Anschließend unterbreiteten der erste Schatzmeister und Verbandssyndikus Dr. Mieck der Generalversammlung verschiedene Anträge des Geschäftsführenden Ausschusses bezw. des Direktoriums auf Abänderung resp. Ergänzung der §§ 3, 7, 9, 11 und 14 der Verbandssatzungen. Die vorgeschlagenen Aenderungen bezw. Ergänzungen wurden nach eingehender Erörterung einstimmig genehmigt.

Darauf erstattete zu Punkt 2 der Tagesordnung Dr. jur. et rer.-pol. Brönner-Berlin ein instruktives Referat über „Steuerfreie Erneuerungsrücklage oder Unkostenverbuchung", an welches sich eine ausführliche Diskussion anschloß.

Darnach berichtete Ingenieur Berg, i. Fa. Maschinengesellschaft Karlsruhe, Karlsruhe, über „Die Entwicklung des Lokomotivbaues". Zum Schluß wurde noch über eine Reihe industrieller Tagesfragen verhandelt.

Wirtschaftliche Fragen.

Die Großhandelsindexziffer im Monat März.

WB. Berlin, 10. April. Die Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist unter dem Einfluß des verschärften Marksturzes von 4103 im Durchschnitt des Monats Februar auf 5433 im Durchschnit des Monats März emporgeschnellt. Die Preissteigerung ist allgemein, und zwar stiegen Getreide und Kartoffeln von 3773 auf 5454, Fette, Zucker, Fleisch und Fisch von 3849 auf 4351; Kolonialwaren von 6139 auf 7964, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel zusammen von 3956 auf 5373, ferner Häute und Leder von 5761 auf 6612; Textilien von 6538 auf 8496, Metalle von 4489 auf 5868, Kohle und Eisen von 3687 auf 4625, Industriestoffe zusammen von 4377 auf 5547; die vorwiegend im Inland erzeugten Waren (Getreide, Kartoffeln, Fleisch, Fisch, Fette, Kohle und Eisen) von 3763 auf 5027; die vorwiegend aus dem Ausland eingeführten Waren von 5500 auf 7463. Der Dollarkurs stieg gegenüber dem Vormonat (206.82 M.) auf 284.19 M. oder um 36,7 v. H. Dieser Steigerung folgten die vorwiegend aus dem Ausland eingeführten Waren in gewissem Abstande in der Aufwärtsbewegung um 28,7 v. H., während die vorwiegend im Inland erzeugten Waren, in dem Bestreben, den Abstand zu den Weltmarktpreisen einzuholen, um 33,6 v. H. emporschnellten. Die Gesamtindexziffer hob sich gegenüber dem Vormonat um 32,4 v. H.

Städtische Nachrichten.

Geh. Hofrat Wilhelm Caspari.

Mit dem Ende des in diesen Tagen abgelaufenen Schuljahres ist ein Mann aus Amt und Arbeit geschieden, der über vier Jahrzehnte hindurch der humanistischen Bildung der Jugend in Mannheim mit allen seinen Gaben und Kräften gedient hat. Geh. Hofrat Wilhelm Caspari, der Direktor des Karl Friedrich-Gymnasiums, muß unter dem Zwange des Gesetzes über die Altersgrenze, das auch dem Lehrer ein Wirken über das 65. Lebensjahr hinaus nicht mehr gestattet, die Leitung der Anstalt, der er 13 Jahre lang vorgestanden hat, nun aus der Hand geben. Die Härte dieser Bestimmung wird kaum je schon einmal einen so schaffenskräftigen und arbeitsfrohen Mann getroffen haben, wie es der Direktor der ältesten höheren Schule Mannheims allezeit war und bis auf den heutigen Tag geblieben ist. Er lebte in seiner Arbeit und ging in ihr auf; ihren Anforderungen zu genügen, war ihm innerste Befriedigung und immer erneute stärkende Freude.

Im Jahre 1880, als sein Vater, der bis dahin das Mannheimer Gymnasium geleitet hatte, durch einen plötzlichen Tod dahingenommen wurde, kam Wilhelm Caspari als neuernannter Professor an die Anstalt. Fast ein Menschenalter lang hat er als einer ihrer fähigsten und erfolgreichsten Lehrer an ihr gewirkt. Die Jugend in die beiden Hauptsprachen des Altertums und in seine Geschichte einzuführen, war vor allem seine Aufgabe, und zu ihrer Lösung befähigte ihn seine gediegene sprachliche Durchbildung und eine wohlabgerundete Kenntnis der antiken Welt und ihrer Kultur. Getragen aber war sein Lehren von einer tief gegründeten Ueberzeugung von der Geist und Gesinnung erhöhenden inneren Lebenskraft der humanistischen Bildung. Und zugleich war er einer der Vertreter seiner Wissenschaft, die aus der Welt der Alten sichere, tragfähige Brücken zur Gegenwart zu schlagen vermögen, klare, einfache Wege ins Leben suchen und finden. Hingebender Ernst der Pflichterfüllung im Dienste der Gemeinschaft, tatbereite und opferwillige Liebe zum Vaterland, Freude am Reich und zuversichtlicher Glaube an das eigene Volkstum — das waren die Ideale, die Wilhelm Caspari in die Seelen der ihm anvertrauten Jugend mit fürsorglicher Treue und unverdrossener Freudigkeit einzupflanzen sich mühte. Und was seinem Unterricht die unmittelbar sich mitteilende Lebendigkeit, die kernhafte Kraft und eindringliche Wirkung gab, das war die Wärme des Herzens, die von ihm ausströmte, und die aus dem Innersten der Persönlichkeit quellende Frische, mit der er den Weg zum Herzen der Jugend zu finden wußte.

Im Herbste des Jahres 1908 wurde Wilhelm Caspari zur Leitung des Gymnasiums nach Wertheim berufen, in die Stadt, in der einst schon sein Vater in gleicher Stellung gewirkt und in der er selbst seine Jugendjahre verlebt hatte. Aber nur ein Jahr blieb Direktor Caspari in Wertheim; als im Jahr 1909 schwere Erkrankung den Direktor Julius Keller nötigte, die Leitung des Mannheimer Karl Friedrich-Gymnasiums abzugeben, wurde er sein Nachfolger. Er kehrte zurück an die Bildungsstätte, von der er ausgegangen war, und noch über ein Jahrzehnt lang war es ihm vergönnt, an der Anstalt, mit der er aufs innigste vertraut und verwachsen war, nun in die Breite zu wirken, ihre Geschicke mit fester und sicherer Hand zu lenken und ihr Gedeihen tatkräftig zu fördern. Was ihm die Schule als getreuem Hüter des ihr anvertrauten Bildungsgutes zu danken hat, mögen andere rühmen; was er seinen Amtsgenossen als gütig besorgter, hilfreich fördernder Berater und Freund gewesen ist, werden diese selbst lebendig bezeugen. Was aber heute in der Stunde des Scheidens Direktor Caspari auch aus der weiteren Oeffentlichkeit entgegenklingen soll, ist die Dankbarkeit derer, die an ihm einen Lehrer und Führer hatten und ihm aufrichtige Verehrung dauernd bewahren. Wenn es ihm nun versagt ist, an der ihm teuer gewordenen Stätte unter der Jugend weiterzuwirken, so darf er die Gewißheit mit sich nehmen, daß die Saat, die seine Hand ausgestreut hat, lebendig weiterwächst, daß in tausend Herzen die Erinnerung an ihn unlösbar verknüpft ist mit dem Bewußtsein edelster Lebenswerte, die er ihnen einst nahegebracht hat. Und es wird gar vielen seiner Schüler selbst wieder hell und froh im Herzen werden, wenn sie des kraftvollen, herzhaften Mannes, des lauteren und gütigen Menschen gedenken, der als fürsorglicher, väterlicher Freund ihre Entwicklung begleitet und gefördert hat.

Aber noch ein anderer Gedanke drängt sich dem ins Bewußtsein, der nun Wilhelm Caspari in rüstigster Kraft des Amtes Bürde niederlegen sieht. Das Mannheimer Gymnasium hat Jahrzehnte, Menschenalter hindurch das Glück und den Vorzug gehabt, daß immer wieder Männer aus dem gleichen Geschlecht an ihm wirkten, Väter, Söhne und Enkel, alle von der gleichen Gesinnung und dem gleichen Streben erfüllt, alle in gleicher Hingebung der Arbeit an der Jugend zugetan — man braucht nur die Namen Behaghel, Mathy, Baumann zu nennen, und ein wertvolles Stück Geschichte der Jugendbildung in unserer Vaterstadt gewinnt wieder Leben und Gegenwart. Wilhelm Caspari ist der letzte aus dieser ansehnlichen Reihe hochgesinnter, in Wissen und Wesen gleich vorbildlicher Männer. Das gibt seinem Scheiden eine noch schmerzlichere Bedeutung. Seine eigene rastlose tätige Natur wird nun gewiß auf anderem Felde wertvolle Arbeit leisten, seiner zweiten Heimat und ihrem geistigen Leben zum Gewinn, und seine unverbrauchten Kräfte werden sich in neuem Vollbringen bewähren. Möge er es in vielen Jahren freier Muße, die ihm nun beschieden sein mögen, mit beglückender Freude erleben dürfen, daß an seinem und seines Vaters altem, liebem Gymnasium der alte, innerlich jugendfrische und jugendstarke Geist auch fernerhin waltet und Segen schafft!

Th. H.

Eine Verbilligung bei der Reichseisenbahn. Vom Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig wird uns geschrieben: Während die Reichseisenbahn in den letzten Jahren nur den Verkehr verteuert hat, hat sie am 1. April eine Aenderung getroffen, die eine Verbilligung bedeutet. Mit den Personenfahrpreisen waren auch die Gepäckbeförderungssätze fortwährend erhöht worden. Während aber bei den Personenfahrpreisen nur die abgefahrenen Kilometer bezahlt wurden, wurden die Gepäckfrachtsätze nach einer 50-Km.-Zone berechnet, sodaß z. B. bei 51 Km. die 100-Km.-Zone, bei 101 Km. die 150-Km.-Zone in Anwendung kam. In Eingaben, die der Verband reisender Kaufleute Deutschlands gemeinsam mit dem Verband der Vertreter der Putzbranche, Berlin, und dem Verband der Handelsvertreter für Tabakerzeugnisse, Berlin, wiederholt an das Reichsverkehrsministerium richtete, ist immer wieder darauf hingewiesen worden, daß die Art dieser Berechnung der Gepäckfrachtsätze eine unbillige Härte darstelle, die gerade die Berufsreisenden umso schwerer treffe, als sie unter den fortwährenden Fahrpreiserhöhungen besonders zu leiden hätten. Viele Firmen seien — so wurde in den Eingaben besonders hervorgehoben — gar nicht mehr in der Lage, mit Musterkoffer reisen zu lassen. Den wiederholten Vorstellungen der drei Verbände ist es mit zu danken, daß das Reichsverkehrsministerium sich zu einer Prüfung der Gepäckartikelsätze entschlossen hat und nun am 1. April, wie es den Verbänden gelegentlich mündlicher Besprechungen bereits früher angekündigt hatte, anstelle des Zonentarifes den Kilometertarif auch für die Gepäcksätze zur Anwendung bringt. 10 Kg. kosten für einen Kilometer 3,6 Pfg.; es kann sich also jeder Reisende leicht im voraus ausrechnen, wieviel er für sein Gepäck zu zahlen hat. Mit der Neuerung ist eine Verbilligung geschaffen worden, die nicht nur den Berufsreisenden, sondern auch dem reisenden Publikum zugute kommt.

* **Ein neuer Lohntarif im Gastwirts- und Hotelgewerbe.** Nach wochenlangen Verhandlungen wurde zwischen den Gastwirtevereinen von Mannheim und Ludwigshafen und der Organisation der Gasthaus- und Hotelangestellten ein Lohntarif abgeschlossen, nach dem das Trinkgeld als abgeschafft gelten soll. Wie in anderen Städten wird nun auch hier und in Ludwigshafen die Bedienung der Gäste durch Kellner und Kellnerinnen in Hotels, Restaurants, Kaffees usw. prozentual auf sämtliche Preise von Speisen und Getränken aufgerechnet. Diese Prozente sind von 7—20 Proz. abgestuft und werden in Hotelbetrieben vom ganzen Umsatz (Zimmer mit Frühstück, einschließlich der Steuer, ausschließlich der örtlichen Fremdensteuer) mit 20 Prozent berechnet. Weinrestaurants mit weiblicher Bedienung 7 Proz.; Speise- und Bierwirtschaften mit männlicher Bedienung 10 Proz., weibliche Bedienung 8 Proz.; Kaffees 15 Proz.; Bars, Kabaretts und Weindielen 10 Proz., abzüglich der Wein- und Sektsteuer. Erreicht das Personal mit der prozentualen Abrechnung einen bestimmten Wochensatz nicht, so ist dieser von den Unternehmern zuzuteilen.

* **Straßendemonstration der Metallarbeiter.** Die ausständigen Metallarbeiter von Mannheim-Ludwigshafen hielten gestern nachmittag im Nibelungensaale des Rosengartens eine Versammlung ab, die ein letzter Appell an die heute in Heidelberg stattfindenden Einigungsverhandlung sein sollte. Die Zahl der Teilnehmer wird auf 7000 geschätzt. Nach Beendigung der Versammlung formierten sich die Teilnehmer zu einem Demonstrationszug, der sich durch die Bismarckstraße zum Bezirksamt bewegte und von dort weiter durch die Breitestraße über die Friedrichsbrücke zum Meßplatz zog. Dort löste sich der Zug auf, ohne daß die Ruhe gestört worden wäre.

* **Ein Bruch der Schleppkette im Neckar** brachte am Sonntag nachmittag der Neckarschiffahrt eine Störung. Sie ereignete sich zwischen Ziegelhausen und Neckargemünd an einer Stelle mit starker Strömung. Da dem ersten Schleppzug bald ein anderer gefolgt war, so lagen kurze Zeit nach dem Unfall zwei Schleppzüge unweit des Kümmelbacher Hofes fest. Die Ursache dürfte in der an jener Stelle starken Strömung zu suchen sein, die durch den hohen Wasserstand verstärkt wurde. Die Störung ist bereits beseitigt. &

Veranstaltungen.

Mannheimer Trio. Der letzte Kammermusikabend des Mannheimer Trio findet heute Dienstag statt. Für Kapellmeister Paul Breisach wird wiederum Herr Professor Willy Rehberg den Klavierpart übernehmen. Zwischen dem Klaviertrio von Brahms Op. 101 und dem Klavierquartett von Dvorak Op. 84 wird Franz Neumaier 4 Märchenbilder von Robert Schumann Op. 113 für Viola mit Klavierbegleitung zum Vortrag bringen.

Antroposophie und Christentum. Dr. Hermann Heisler, Tübingen, spricht heute, Dienstag, über das Thema: „Antroposophie und Christentum". Der Vortrag bildet eine Antwort auf den Vortrag des Geh. Oberkirchenrats D. Mayer, Karlsruhe, über das gleiche Thema am 1. März.

Spielplan des National-Theaters					Neues Theater	
April	Tag	Abonn.	Vorstellung	Anfang	Vorstellung	Anfang
11. D.	40	B	Die Vögel	7		
12. M.	22	V. V.	Die Troerinnen	7		
16. S.	43	A. N.	Parsifal	4	Der Störenfried	7
17. M.	44	A. M.	Parsifal	4	Börsenlieder	7½

Film-Rundschau.

Das hübsche Filmgesicht.

Das erste Erfordernis für den Film ist nicht — ein an sich schönes Gesicht, sondern ein photographisch schönes Gesicht, also ein solches, das regelmäßig ist und im Bilde die notwendige Harmonie zeigt. Eigentlich scheint das selbstverständlich. Es ist es aber nicht, wie man täglich merkt. Ueberdies besteht bei den angehenden Filmstars weiblichen wie männlichen Geschlechts Unklarheit, was denn dazu gehört, ein Filmgesicht zu besitzen. Zunächst die am meisten gestellte Frage: rundes, ovales oder breites Gesicht? Liebe Zukunfts-Henny Porten: Das ist es nicht! Darauf kommt es nicht in erster Linie an, sondern es ist nötig, daß die Verhältnisse „stimmen". Tatsache! das ist das Wesentliche.

Nicht jedes Gesicht gibt, wie wir alle wissen, ein photographisch ebenso schön wirkendes Bild. Aber darauf kommt es beim Film an — ein photographisch wirkungsvolles Gesicht bei den Darstellern zu besitzen. Und so nun jemand zum Film will, muß er sich heute einer peinlich genauen Untersuchung aussetzen, ob es qualifiziert ist für die stumme Kunst, und noch mehr — vor allen Dingen, ob es den Kurbelkastenanforderungen genügt. Noch vor einem oder zwei Jahren war die Sache wesentlich einfachen. Heute gibt es nach dem System des amerikanischen Filmregisseurs Allan B. Dwan so leicht kein Pardon mehr. Dieser böse Filmmensch hat ein Verfahren erdacht, nach dem durch Messungen genau festzustellen ist, ob ein Gesicht sich für die Filmphotographie eignet oder nicht. Und das schlimmste — das Verfahren macht Schule bei allen Filmländern der Erde! Es ist also böse bestellt, meine Damen und Herren, und eine Asta, Pola, Fern, Henny oder ein Bruno, Werner, Albert zu werden — der Kuckuck hol's — erschwert.

•

Wie die Prüfung vonstatten geht? O — teuflich genau verfährt man! Beruhigend sei jedoch gesagt, daß nichts als das entkleidete — Gesicht geprüft und gemessen wird. Die Herren sind zudem sehr liebenswürdig. Das Untersuchen wäre also schier ein Vergnügen, wenn nicht das Ergebnis so zweifelhaft schiene. Sie lächeln überlegen? Bitte sehr — werden wir gleich messen, in welchem Maße ihr Lachen den kleinen, stolzen Mund, auf den Sie mit Recht stolz sind — vergrößert. Erschrecken Sie nicht. Es ist nur ein Zirkel. So — da wäre es schon vorbei. Sie haben Glück. Das Verhältnis ist erträglich. Ein bißchen weniger hätte nichts geschadet. Aber es macht sich noch . . . Ihr rosiges Kinn ist entzückend! Es ist aber erforderlich, auch hier eine kleine Messung vorzunehmen. Ganz recht. Das ist ein Winkel. Ein simples Winkelmaß. Das Kinn muß nämlich genau einen rechten Winkel bilden. — Es ist der Fall. Gratulieren Sie sich, Gnädigste!

Nun gestatten Sie wohl noch gütigst eine weitere, sehr notwendige kleine Messung. Es handelt sich jetzt darum, die Entfernungen vom Kinn bis zur Nase festzustellen, ebenso diejenige zwischen Nasenspitze und Mittelpunkt zwischen den Augenbrauen. Diese müssen sodann gleich groß sein, wenn wir von einem Filmgesicht sprechen. O — es tut mir aufrichtig leid. Der erste Zwischenraum beträgt 6½ Zentimeter, der andere 5½. Sie sehen es ein — es geht nicht . . . Wie? Weil die übrigen Maße stimmen? Wie gesagt — ein Filmgesicht muß vollkommen sein. Und zur Vollkommenheit gehört — Sie verstehen . . . Die nächste Dame bitte . . .

K. L.

Mannheimer Lichtspiele.

sch. **Die Schauburg** hat sich in dem Fünfakter „Judas" ein Werk gesichert, das sich sehr geschickt in die „stille Woche" einfügt. Es kann als Gegenstück zu dem Christusfilm bezeichnet werden, der im Palasttheater eine so erfreulich außergewöhnliche Anziehungskraft ausübte. Fez Mari, der Verfasser und Spielleiter, entrollt ein scharf umrissenes Lebens- und Charakterbild des Verräters, der, einem edlen Geschlechte entsprossen, sich zum König von Juda aufschwingen möchte, vom aufgewiegelten Volke aber so gründlich abgelehnt wird, daß er in die Arme Mirjams von Magdala flüchtet. Das weitere Schicksal Judas' ist nur episodenhaft angedeutet, wie denn überhaupt der allzu schroffe Szenen- und Personenwechsel keine geschlossene Handlung darbieten kann. Wir lernen Pontius Pilatus, den römischen Statthalter, mit seiner Gemahlin Claudia, eines Geschenks des Kaisers Tiberius, kennen, ebenso Johannes, den Täufer, und Herodes, sehen Salome tanzen und unter den Schilden der Soldaten enden. Die Gestalt Christi hält sich völlig im Hintergrunde. Sein Leiden und Sterben wird nur angedeutet. Ueberaus eindrucksvoll ist die Golgathszene, wie denn überhaupt die Natur- und Ateleraufnahmen eine sehr geschickte Regie verraten. Von den reich bewegten, mit großem Personalaufwand hergestellten Massenszenen ist das gleiche zu sagen. Viel Sorgfalt wurde auch auf die Auswahl der Hauptdarsteller verwendet. Es sind durchweg rassige und schöne Menschen. Die Photographie ist ebenfalls hervorragend. — In dem Vierakter „Bauernhaß", von Dr. Friedrich nach einer wahren Begebenheit verfaßt, rollt ein überaus echt wirkendes Bauerndrama ab. Zwei Bauern, die sich mit blindwütigem Haß verfolgen, setzen dabei beinahe das Glück ihrer Kinder aufs Spiel. Die spannende Handlung bringt reizende ländliche und Naturbilder. Die Darstellung ist lobenswert.

es. **Palast-Lichtspiele.** „Die Hochbahn-Katastrophe" ist ein Kriminal- und Abenteuer-Film mit der Tendenz: Das Verbrechen hat kurze Beine. Kurz der Inhalt: Der Generaldirektor der Hoch- und Untergrundbahn-Gesellschaft wird durch Erpresserbriefe aufgefordert, zur Vermeidung von Katastrophen größere Summen zu zahlen. Dem Detektiv Harry Hill (Waly Arnheim) gelingt es mit Hilfe der Tochter des Direktors (Marga Lindt) und der Polizei, die Verbrecher mit Ausnahme des Oberhauptes der Erpresserbande, der sich durch einen Sprung auf den Nachtzug der Verhaftung entzog, festzunehmen. Bei der nervenerregenden Jagd beider Untergrundzüge handelt es sich für den flüchtenden Verbrecher darum, noch über die Hochbrücke zu kommen, ehe die von ihm selbst eingestellte Sprenguhr den Mechanismus auslöst. Doch zu spät. Als der Zug auf der Hochbahnbrücke anlangt, erfolgt die Explosion; der Zug stürzt in die Tiefe, und der Verbrecher in sein selbst gegrabenes Grab. Dem Drama folgt die Groteske „Die Woche fängt gut an", eine nicht besonders anstrengende Heiterkeit.

Aus den Glashäusern.

* **Der Regisseur Paul Ludwig Stein,** der den Unionfilm bei Ufa „Macht der Versuchung" mit Lil Dagover beendet hat, bereitet den ersten Mady Christians-Film der neuen Saison vor. Das Manuskript ist nach der Novelle „Malmaison" von A. v. Nathusius durch B. E. Lüthge bearbeitet. — Die Projektions-A.-G. Union hat den Roman „Tabea, steh' auf" von Margarete Böhme, der bekannten Verfasserin des Buches „Tagebuch einer Verlorenen" zur Verfilmung erworben.

* **Helene Makowska,** die als große italienische Schönheit gilt, wurde für die Aufnahmen zum zweiten deutschen Maciste-Film, „Maciste und die Tochter des Silberkönigs", als Partnerin Macistes verpflichtet. Unter den weiteren Darstellern seien Ludwig Hartau, Otto Treptow, Hans Junkermann, Heinrich Peer genannt. Spielleitung: Luigi Romano, der alte Regisseur Macistes. Bauten: Fritz Kränke. Photographie: Giovanni Vitrotti und Lanberti. Gesamtleitung: Direktor Jakob Karol.

Allerlei.

* **„Renntierjagd im Riesengebirge".** Bei den Aufnahmen, die die John-Hagenbeck-Filmgesellschaft unlängst im Riesengebirge machte, fanden arktische Tiere in großer Zahl Verwendung. Kürzlich brach nun während einer Filmaufnahme ein Renntier aus und trieb sich tagelang auf dem Kamm umher, bis es durch Leute der Prinz-Heinrich-Baude eingefangen wurde. Ernsthaftere Schwierigkeiten machten einige Wölfe, die dem Hauptdarsteller Karl de Vogt tiefe Fleischwunden am Beine beibrachten.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Exporthemmung.

Die Berichte der preußischen Handelskammern für den Monat März bestätigen und unterstreichen die an dieser Stelle wiederholt hervorgehobene Tatsache, daß die gegenwärtige Beschäftigungskonjunktur der deutschen Industrie in ungleich höherem Grade eine innere Inflations- und Teuerungs- als eine Exportkonjunktur ist. „Der Auslandsabsatz," so heißt es in den zusammenfassenden Einleitungsbemerkungen, „zog aus der neuerlichen Geldentwertung in vielen Geschäftszweigen gar keinen oder nur geringen Nutzen, da die innere Geldentwertung die Preise den Weltmarktpreisen stark angenähert hat, sodaß der Vorsprung der deutschen Industrie vor der Auslandskonkurrenz zum größten Teil verloren ist." Diese Folgerung ist übertrieben zugespitzt; schließlich ist ja auch der Dollar in den letzten Wochen nicht stehen geblieben, und seitdem er den Kurs von 300 überklettert hat, dürften wohl die meisten Industrien fürs erste wieder über eine ausreichende Valutaprämie verfügen. Aber eine zeitlang schritt in der Tat die innere Geldentwertung viel rascher fort als die äußere, und es ist begreiflich, daß das Exportgeschäft während dieser Zwischenperiode keine besonders lebhafte Anregung empfing. Der deutsche Produzent hatte ja auch keinen Anlaß, es mit sonderlichem Eifer zu pflegen oder gar zu forcieren, denn die inländischen Käufer rissen ihm die Ware, die er hatte, aus der Hand, füllten für absehbare Zeit seine Auftragsbücher und bewilligten jeden Preis.

In den Spezialberichten der einzelnen Kammern kehrt der Hinweis auf Hemmungen der Ausfuhr des öfteren wieder. So wird aus der Besatzartikel- u. Maschinenklöppelspitzenindustrie des Wuppertals gemeldet, daß das Auslandsgeschäft „wesentlich ruhiger" sei als das inländische. Die Glasindustrie teilt mit, daß sie ausländische Konkurrenz — tschechische und belgische — leise zu spüren beginne. Bei der Tabakindustrie, die mit inländischen Aufträgen reichlich versehen ist, hat sich die Ausfuhr verringert. Bei manchen Erzeugnissen der Berliner Maschinenindustrie haben die Inlandspreise „fast" die Weltmarktpreise erreicht; bei Lokomotiven haben die Ausfuhrpreise „vielfach" die Weltmarktpreise überschritten. Aus dem Schiffbaugewerbe wird berichtet, daß „Anfragen auf Neubauten für das Ausland genügend vorhanden waren, aber oft nicht zum Abschluß führten, da die Preise sich den Weltmarktpreisen immer mehr nähern."

Andere markante Kennzeichen der gegenwärtigen Industriekonjunktur, wie die Geldknappheit und Kreditanspannung und die Gefahr späterer plötzlicher Stockung infolge forcierter Voreindeckung des Handels und der kaufkräftigen Verbraucher, kommen in den Berichten, die sich wesentlich auf Absatz und Beschäftigungsgrad erstrecken, naturgemäß weniger zum Ausdruck. Allgemein wird indes doch bemerkt, daß die „Aufblähung aller Werte ernsthafte Schwierigkeiten in der Finanzierung der Betriebe brachte", daß „hierunter noch mehr der Großhandel leide, der bei der Industrie nicht mehr den gewohnten Kredit finde, andererseits aber vielfach dem Abnehmer Kredit gewähren müsse, wenn er nicht ausgeschaltet werden wolle". Bei einer Warenverteuerung, die nach den Mitteilungen der Berliner Konfektionsindustrie beispielsweise auf dem Stoffmarkte volle 100% der Preise des vorangegangenen Monats ausmacht, wächst, wenn der Umfang der Herstellung oder des Umsatzes nicht stark verkleinert werden soll, der Betriebskapitalbedarf der Industrie und des Handels so beträchtlich, daß er aus den laufenden Erlösen für die verkaufte Ware, von denen ja noch der für den Verbrauch des Fabrikanten oder Kaufmanns bestimmte Teil des Profits abgeht, keinesfalls gedeckt werden kann. Die privaten Kreditansprüche an die Banken haben sich deshalb bekanntlich stark erhöht, während auf der anderen Seite die Schatzwechselemissionen des Reiches im Zusammenhang mit dem Anschwellen der öffentlichen Ausgaben ebenfalls in rascherem Tempo gestiegen sind. Trotz des von der Reichsbank auf die Privatbanken ausgeübten Drucks läßt sich neuerdings zweifellos nur ein beträchtlich kleinerer Teil der neu ausgegebenen Schatzwechsel als früher auf dem Geldmarkt und bei den privaten Geldinstituten unterbringen. Der Notenumlauf der Reichsbank hat in der vierten Märzwoche um mehr als 7,75 Milliarden ℳ zugenommen, während noch im vergangenen Jahre das Plus der letzten Ausweisperiode des ersten Vierteljahrs nur 1,75 Milliarden ℳ betragen hatte. Dieser krasse Unterschied beleuchtet nicht bloß die Verringerung des inneren Wertes der Papiermark und das Wachsen des laufenden Defizits des Reichshaushaltes, sondern auch die Geld- und Kreditknappheit, die seit dem Beginn des neuen rapiden Geldentwertungsprozesses eingetreten ist und eintreten mußte.

Mit einer Besserung der Zahlungsbilanz, die die erste unentbehrliche Voraussetzung des Aufhörens oder auch nur einer entscheidenden Verlangsamung jenes Entwertungsprozesses wäre, ist zunächst nicht zu rechnen. Die Pariser Reparationsforderungen müssen, selbst wenn sie nur teilweise erfüllt werden, die deutsche Zahlungsbilanz völlig ruinieren. Aber auch die Handelsbilanz, die, abgesehen von den Reparationsverpflichtungen, die Gestaltung der Zahlungsbilanz in der Hauptsache bestimmt, entwickelt sich trotz scheinbarer und vorübergehender Aktivität durchaus ungünstig. Auf den „ruhigen Gang" des Exportgeschäfts im März wurde bereits hingewiesen. Amtliche handelsstatistische Zahlen liegen bislang erst für den Monat Februar vor. Die Mengenziffern, die die allein vergleichsfähigen sind, zeigen ein alarmierendes Zusammenschrumpfen der Einfuhr, namentlich auch der Einfuhr industrieller Rohstoffe, und auf der anderen Seite einen nicht ganz so großen, aber immerhin beträchtlichen und beunruhigenden Rückgang des Exportes. Da der Import bei einem Mengenausfall von über einem Drittel trotz des Steigens der Kurse der fremden Devisen sogar dem Werte nach um nicht viel weniger als eine Milliarde Papiermark abgenommen hat, während die Ausfuhr bei einem Mengenverlust von etwa 2,8 Millionen Doppelzentnern im nominellen Werte ungefähr gleichgeblieben ist, hat sich der Ausfuhrüberschuß, das „Aktivum" der Handelsbilanz, gegen den Vormonat von 1,7 auf 2,5 Milliarden Papiermark — etwa 50 Millionen Goldmark — erhöht. Aber diese Ziffer ist nicht das Entscheidende: entscheidend ist, daß die deutsche Wirtschaft ihren Einfuhrbedarf auf die Dauer, ohne die Grundlagen ihrer Arbeit zu erschüttern und den Verbrauch der deutschen Bevölkerung übermäßig herabzudrücken, nicht so einzuschnüren vermag, wie sie das in den letzten Monaten getan hat, und daß sich mit einer Ausfuhr, die einen Monatswert von noch nicht 300 Millionen Goldmark knapp erreicht und kaum behaupten kann, kein Gegengewicht der deutschen Zahlungsbilanz herstellen und sichern läßt. -n-

Gebr. Fahr A.-G., Pirmasens. Die G.-V. genehmigte die Anträge der Verwaltung, ebenso die Statutenänderungen und setzte die Dividende auf 20% für die alten Stammaktien, 10% für die neuen Stammaktien und 6% für die alten Vorzugsaktien, 3% für die neuen Vorzugsaktien fest. die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

Horchwerke A.-G., Zwickau. Der Reingewinn der Gesellschaft beläuft sich nach 2,80 (1,22) Mill. ℳ Abschreibungen auf 1,01 (0,44) Mill. ℳ, woraus 10% (8%) Dividende auf das erhöhte Aktienkapital von 8,3 Mill. ℳ verteilt werden. Der Wert der Bestände beträgt 53,07 (40,62) Mill. ℳ. Nach der Kapitalserhöhung haben sich die Kreditoren auf 16,79 (20,10) Mill. ℳ vermindert.

Dollarkurs 283.— Mark.

Deutsche Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie, Friedrichsfeld in Baden.

Nach dem Geschäftsbericht des Vorstandes für das Jahr 1921 stand das abgelaufene Geschäftsjahr nicht nur unter dem schädigenden Einfluß eines andauernden, in den Wintermonaten besonders fühlbaren Mangels an hochwertiger Kohle, sondern es fehlte auch monatelang an Aufträgen. In der letzten Hälfte des Jahres besserte sich die Geschäftslage, wodurch die Gesellschaft ihre Fabrikationsanlagen wieder voll ausnutzen konnte. Die Herstellungskosten, insbesondere die Aufwendungen für Kohle und Löhne, die in der Fabrikation den Hauptteil aller Kosten ausmachen, gingen in dieser Zeit so sprunghaft in die Höhe, daß die Verkaufspreise nicht folgen konnten. Wenn die Gesellschaft trotzdem auf das erhöhte Aktienkapital eine angemessene Dividende in Vorschlag bringt, so ist dies auf den teilweisen Auslandsabsatz und die Berechnung desselben in der Währung des Auslandes zurückzuführen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnet einen Ueberschuß auf Warenkonto abzüglich Handlungsunkosten (zusammen in einem Posten ausgewiesen) von 3,53 (2,84) Millionen ℳ. Nach Abzug von 1,20 (0,57) Mill. ℳ für Steuern und Feuerversicherung, 585 384 ℳ (214 115 ℳ) für die Fürsorge für Angestellte und Arbeiter sowie deren Familien und 492 795 (308 449) ℳ für Abschreibungen verbleibt einschl. 58 654 ℳ (97 979 ℳ) ein Reingewinn von 1 313 102 ℳ (1 131 654 ℳ). Wie bereits gemeldet, wird der auf den 21. April einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 20% wie im Vorjahr vorgeschlagen, während 60 102 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Mit der Kanalisationsabteilung ist das Unternehmen der neugegründeten Verkaufsgesellschaft Deutscher Steinzeugwerke m. b. H. mit dem Sitz in Berlin beigetreten. Dieses Syndikat hat seine Wirksamkeit für den Verkauf von Steinzeug und Tonröhren am 1. April 1922 aufgenommen. Herr Direktor Otto Raisig, der 25 Jahre im Dienste der Friedrichsfelder Steinzeugfabrik erfolgreich tätig war, ist in die Leitung dieser Verkaufsgesellschaft eingetreten. Anstelle des Ausgeschiedenen ist der langjährige Prokurist, Herr Oberingenieur Dr. phil. nat. Friedrich Müller als stellv. Direktor in den Vorstand der Gesellschaft berufen.

Die Bilanz verzeichnet bei 6 (6) Mill. ℳ Aktienkapital und 1,75 Mill. ℳ Reserven 6,37 (4,06) Mill. ℳ Kreditoren, denen 4,78 (5,01) Mill. ℳ Debitoren (einschl. 1,62 Mill. ℳ Bankguthaben) und 6,93 (5,09) Mill. ℳ Vorräte aller Art gegenüberstehen. Grundstücke stehen unverändert mit 360 010 ℳ, Gebäude mit 2,54 (2) Mill. ℳ und Maschinen mit 1,39 (0,84) Millionen ℳ zu Buch. Kassa figuriert mit 102 062 ℳ (77 184 ℳ). Wie im Geschäftsbericht noch bemerkt wird, sind die Werke der Gesellschaft in beiden Fabrikationsabteilungen mit Aufträgen reichlich versehen. *

60-Millionen-Anlehen der Stadt Karlsruhe.

Der Stadtrat von Karlsruhe beschloß: Zur Deckung der vom Bürgerausschuß bereits bewilligten oder noch zu bewilligenden, aus Anlehensmitteln zu bestreitenden Ausgaben wird die Aufnahme von Anlehen bis zum Betrage von 60 Millionen Mark, verzinslich zu höchstens 5½%, beschlossen. Die Tilgung soll mindestens soviel betragen, daß sie nach höchstens 5jähriger Unkündbarkeit mit mindestens 1,25% zuzüglich der durch die fortschreitende Tilgung ersparten Zinsen vorgenommen wird. Soweit Schuldverschreibungen auf den Inhaber ausgegeben werden, sind die bisher üblichen näheren Bestimmungen (entsprechend dem Anlehen von April 1920) zugrunde zu legen. Insoweit die Kapitalaufnahme nicht durch Ausgabe von Schuldverschreibungen, sondern durch einfachen Darlehensvertrag bewirkt wird, kann die Heimzahlung an den Gläubiger unterbleiben, jedoch ist in diesem Falle ein Tilgungsstock auf gleicher Grundlage anzusammeln. Die Kosten des Anlehens und die bei der Begebung entstehenden Kursverluste sind aus Anlehensmitteln zu bestreiten. Der Bürgerausschuß wird um seine Zustimmung ersucht.

Porzellanfabrik Fraureuth A.-G. Der Aufsichtsrat hat die Bilanz und die Vorschläge des Vorstands bezüglich der Gewinnverteilung genehmigt. Nach reichlichen Abschreibungen, hohen Rückstellungen und nach Errichtung eines neuen Fonds für den Bau von Arbeiterwohnungen, welcher mit 4,5 Mill. ℳ dotiert wurde, wird der auf den 28. April einberufenen o. G.-V. die Verteilung einer Dividende von 35% und eines Bonus von 250 ℳ pro Aktie vorgeschlagen werden.

Düsseldorf-Ratinger Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr u. Co. A.-G., Ratingen. Für das abgelaufene Geschäftsjahr wird eine Dividende von 20% sowie eine Sondervergütung von 15% in Vorschlag gebracht. Eine Kapitalserhöhung kommt zurzeit nicht in Frage.

Hansa, Rheinische Immobilienbank A.-G., Düsseldorf. Die Verwaltung beantragt eine Dividende von 20% (5%) sowie die Erhöhung des Aktienkapitals um 12 auf 24 Mill. ℳ. Die neuen Aktien werden vom Barmer Bankverein übernommen, 6 Mill. ℳ sollen den Aktionären im Verhältnis von 2 zu 1 zu 220% angeboten werden, die restlichen 6 Mill. ℳ zur Erweiterung des Unternehmens dienen. Es ist beabsichtigt, ein Unternehmen in Köln und die Weingroßhandlung Eduard Hauth, Düsseldorf, zu erwerben.

Günstiger Geschäftsgang in der Remscheider Industrie. Die Beschäftigung ist in der Remscheider Industrie zurzeit so reichlich, daß es an Arbeitern mangelt und aus anderen Bezirken ca. 200 Arbeiter zugezogen wurden. Nur macht sich Mangel an Rohstoffen bemerkbar.

Devisenmarkt

Weiterer Rückgang der Devisenkurse.

Mannheim, 11. April. (9.30 vorm.) Da die Mark nachbörslich mit einer weiteren Befestigung von 0,35¼ cents = 283.70 ℳ aus Newyork gemeldet wurde, machte im heutigen Frühverkehr die Abwärtsbewegung der Devisenkurse weitere Fortschritte. Unter dem Eindruck der Markbesserung lagen die Kurse recht schwach, sodaß der Dollar teilweise unter Parität gehandelt wurde. Die übrigen Kurse lagen gleichfalls recht schwach. Das Mißtrauen, das in der letzten Zeit im Devisenverkehr etwas geschwunden war, macht sich angesichts der Devisenrückgänge im Devisenhandel erneut stark bemerkbar. Gegenüber gestern weisen alle Kurse einen starken Rückgang auf.

Am hiesigen Platze werden genannt: Holland 10 700 bis 10 900, Kabel Newyork 283—286, London 1250—1270, Schweiz 5450—5550, Paris 2620—2660, Belgien 2420—2450, Italien 1540 bis 1570. *

Newyork, 10. April. Die Mark notierte beim gestrigen Börsenschluß mit 0,34¼ (0,32¼) cents, was einem Dollarkurs von 291.96 (307.69) ℳ entspricht.

New York, 10. April (WB) Devisen.

	7.	10.		7.	10.		7.	10.
Frankreich	9.13	9.24	Schweiz	19.42	19.44	Spanien	15.53	15.58
Belgien	8.46	8.36	England	4.40	4.42	Italien	5.30	5.43
						Deutschland	0.32	0.35

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 10. April. An der heutigen Börse wurden Benz-Aktien zu 620% gehandelt, ferner Dampfkesselfabrik Rodberg zu den Kursen von 860 und 870%, junge Mannheimer Gummi zu 830% und Zellstoffabrik Waldhof zu 1000%. Höher waren Anilin, Notiz 795 G., ebenso Seilindustrie 695 bez., Freiburger Ziegelwerke 635 G., Zuckerfabrik Frankenthal 820 G. und Zuckerfabrik Waghäusel 845 G.

Rheinische Hypothekenbank, Mannheim.
Kurs an der Frankfurter Börse vom 10. April.

4% Rhein. Hyp.-Pfandbriefe alte	94.— bB.	4% Rh. Hyp.-Komm. unkb. b. 1923	88.25 bG.
4% " " kdb. ab 1924	—.—	4% " " unkb. b. 1924	—.—
4% " " kdb. ab 1931	100.— G.	4% " " kdb. ab 1931	97.— bB.
3½% " " verlosbar	71.— bB.	3½% " Oblig.	70.50 G.
3½% " unvkb. (ab 1914 kdb.)	72.50 bB.		

Neueste Drahtberichte.

München, 11. April. (Eig. Drahtb.) **Südd. Schrauben- und Mutternfabrik A.-G.** Die Verwaltung beantragt neuerdings eine Kapitalserhöhung von 4 um 4 auf 8 Mill. ℳ.

× **Berlin, 11. April.** (Eig. Drahtb.) **Millioneninsolvenz in der serbischen Textilbranche.** Die ungünstige Geschäftslage im jugoslawischen Textilgeschäft hat sich weiter verschärft. Die Firma Friedrich Jakovic, Manufakturfabrik in Cilli, hat sich mit Passiven von rund 2 Millionen zahlungsunfähig erklärt. Auch mehrere andere Firmen mit Passiven von 30 Millionen sind insolvent geworden, so die Textilfirma Franz Derenda in Laibach mit 12 Millionen.

× **Berlin, 11. April.** (Eig. Drahtb.) **A.-G. Thyssen u. Co., Bandeisen-Walzwerk in Mühlheim a. Ruhr.** Die Gesellschaft hat einen langfristigen Pachtvertrag über ein größeres in der Nähe des Aschaffenburger Hafens gelegenes Gelände abgeschlossen und beabsichtigt, dort eine neue Verzinkerei zu errichten.

Waren und Märkte.

Mannheimer Viehmarkt.

Zum gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 966 Stück Großvieh, davon 138 Ochsen, 105 Farren, 723 Kühe und Rinder, 568 Kälber, 51 Schafe, 1595 Schweine. Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 1. Klasse 2800—2900 ℳ, 2. Kl. 2600 bis 2800 ℳ, 3. Kl. 2300—2500 ℳ, 4. Kl. 1800—2000 ℳ; Farren 1. Kl. 2400—2600 ℳ, 2. Kl. 2200—2400 ℳ, 3. Kl. 1800—2000 ℳ; Kühe und Rinder 1. Klasse 2700—2800 ℳ, 2. Kl. 2200—2400 ℳ, 3. Kl. 1800—2100 ℳ, 4. Kl. 1500—1800 ℳ, 5. Kl. 1200—1500 ℳ; Kälber 2500—2900 ℳ; Schafe 1000—1800 ℳ; Schweine 1. Klasse 2900 bis 3000 ℳ, 2. Kl. 2700—2900 ℳ, 3. Kl. 2700—2800 ℳ, 4. Kl. 2600—2700 ℳ, 5. Kl. 2500—2600 ℳ, 6. Kl. 2600—2700 ℳ. Marktverlauf: mit Großvieh schleppend, nicht ausverkauft; mit Schweinen mittelmäßig, bleibt Ueberstand; mit Kälbern lebhaft, ausverkauft; mit Schafen ausverkauft. Der Unterschied zwischen den Marktpreisen und den Stallpreisen wird durch die beim Marktpreis mit berücksichtigten notwendigen Spesen, wie Fracht-, Markt-, Futter-, Versicherungs- und Kommissionsgebühr, Umsatzsteuer usw., ferner den üblichen Gewichtsverlust erklärt.

Ein Pfund Kaffee 165—170 ℳ. Der Verein Deutscher Kaffee-Großhändler und -Röster E. V. mit dem Sitz in Köln schreibt: Beim Inkrafttreten des Gesetzes über die Erhöhung von Zöllen wird der Grundzoll auf Rohkaffee von 130 ℳ auf 160 ℳ für den Doppelzentner steigen. Da inzwischen das Goldaufgeld auf 5900% erhöht worden ist, wird ein Pfund Rohkaffee mit insgesamt 48 ℳ Zoll und ein Pfund gerösteter Kaffee bei 25% Röstverlust mit insgesamt 60 ℳ Zoll belastet sein. Ein Pfund Kaffee wird dann unter Berücksichtigung aller sonstigen Spesen im Kleinhandel etwa 165—170 ℳ kosten. Der Verein hat deshalb den Reichsminister der Finanzen gebeten, von der ihm gegebenen Befugnis Gebrauch zu machen und den Grundzoll auf Rohkaffee beim Inkrafttreten der Zollerhöhung im Interesse der deutschen Verbraucherschaft auf den bisherigen Stand von 130 ℳ wieder herabzusetzen.

Berliner Metallbörse vom 10. April.

Preise in Mark für 100 Kg.

	7. April	10. April		7. April	10. April
Elektrolytkupfer	8661	8341	Aluminium i. Barr.	13250	12000
Raffinadekupfer	8950—9150	7900—8000	Zinn, ausländ.	15500—17700	17700—17900
Blei	3000—3050	2950—3000	Hüttenzinn	15700—15800	17700—17800
Rohzink (Vb.-Pr.)	3320	3346	Nickel	15500—15800	15500—15800
do. (fr. Verk.)	3300—3350	3300—3350	Antimon	2900—3000	2900—3000
Plattenzink	2750—2800	2750—2800	Silber für 1 kg.	3825—3850	3450—3500
Aluminium	13000	12700	Platin p. Gr.	735	720

London, 10. April (WB) Metallmarkt. (in Lst. für d. engl. t. v. 1016 kg.)

	7.	10.		7.	10.		7.	10.
Kupfer Kassa	59.55	59.75	bestselect.	64.50	64.50	Blei	22.—	22.40
do. 3 Monat	59.65	60.50	Nickel	165.—	165.—	Zink ergt.	28.15	28.45
do. Elektrol	65.50	65.50	Zinn Kassa	147.85	152.40	Quecksilber	10.65	10.65
			do. 3 Monat	148.45	153.85	Antimon	34.—	34.—

Liverpool, 10. April (WB) Baumwolle. (in engl. Pfd. v. 454 g.)

	7.	10.		7.	10.		7.	10.
Umsatz	8000	10000	Juni	10.24	10.02	Alexandria	33.50	34.50
Import	27170	4920	Juli	10.22	10.—			
April	10.24	10.10	August	10.15	9.94	Oberägypt.	27.—	22.25
Mai	10.20	10.05	Aegyptische	16.40	16.—			

Amerikanischer Funkdienst.

New York, 10. April (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	8.	10.		8.	10.		8.	10.
			Zuf. zus.	14000	11000	stand wt.	2.96	2.96
Kaffee loko	10.50	10.65	Elektrolyt	12.75	12.85	Ored. Bal.	3.25	3.25
Mai	9.84	9.84	Zinn loko	29.75	30.87	Zuck. Centrf	4.11	3.98
Juli	9.75	9.75	Blei	4.85	5.00	Terpentin	80.50	80.—
Septemb.	9.47	9.45	Zink	4.92	4.97	Savannah	80.25	79.85
Oktober	9.40	9.47	Eisen	18.50	18.50	N. Orl Baum.	16.62	16.60
Dezemb.	9.36	9.41	Weißblech	4.75	4.75	Weizen rot	147.25	148.75
Baumw. loko	18.05	17.90	Schmalz wt.	11.07	11.32	Hart loko	147.25	148.75
April	17.65	17.50	Talg	6.75	6.75	Mais loko	71.4	71.75
Mai	17.80	17.75	Baumwollöl	11.65	11.55	Mehl niedr.P.	5.75	5.75
Juni	17.55	17.50	Mai	11.47	11.58	höchst Pr.	6.50	6.50
Juli	17.40	17.21	Petrol. case	10.50	10.50	Getrfr. Engl.	2.—	2.—
August	17.38	17.27	tanks	70.—	70.—	Kontinent	14.—	14.—

Chicago, 10. April (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

		8.	10			8.	10		8.	10
Weizen	Mai	132.85	133.75	Roggen	Juli	94.25	95.50	Schweine		
"	Juli	120.65	120.15	Schmalz	Mai	10.87	11.02	leicht niedr.	10.65	10.60
Mais	Mai	59.15	58.65	"	Juli	11.29	11.27	höchst.	10.65	11.—
"	Juli	62.75	63.40	Pork	Mai	21.—	21.—	schw. niedr.	10.40	10.50
Hafer	Mai	37.—	37.50	Rippen	Mai	11.50	11.40	höchst.	10.65	10.65
"	Juli	39.85	40.50	Speck niedr.		11.75	11.75	Zuf. Chicago	6000	40000
Roggen	Mai	102.50	103.75	höchst.		12.75	12.75	Westen	30000	112000

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Pegelstation vom Rhein	6	7	8	9	10	11	Bemerkungen
Schusterinsel	2.00	1.90	1.86	2.50	3.00	2.70	Abends 6 Uhr
Kehl	3.30	3.21	3.12	3.32	3.50	3.65	Nachm. 2 Uhr
Maxau	5.92	5.70	5.30	5.45	5.87	6.23	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	5.40	5.46	5.14	4.77	5.02	5.40	Morgens 7 Uhr
Mainz							F.-G. 12 Uhr
Kaub	3.63	4.01		3.90	3.90		Vorm. 2 Uhr
Köln	4.00	4.71		4.81	4.49		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	5.77	5.82	5.20	4.82	5.20	5.01	Vorm 7 Uhr
Heilbronn	2.74	2.83		2.13	2.60		Vorm 7 Uhr

Westwind. Regen. +1°.

Mannheimer Wetterbericht

vom 11. April morgens 7 Uhr.

Barometer: 744,1 mm. Thermometer: 2,6° C. Niedrigste Temperatur Nachts: 2,0° C. Höchste Temperatur gestern: 11.2° C. Niederschlag: 1.2 Liter auf den qm. O 3. Regnerisch.

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

Angestellten- und Arbeitslosen-Versicherung.

Die Wahlen der Vertrauensmänner zur Angestelltenversicherung haben einen überwältigenden Sieg des Hauptausschusses für die soziale Versicherung (Gesamtverband Deutscher Angestelltengewerkschaften und G. D. A.) über die Afa gebracht, d. h. die bürgerlichen Listen haben über die sozialdemokratischen gesiegt, wenn man es auf eine kurze Formel bringen will.

Soweit die Frauen eigene Listen aufgestellt haben, handelt es sich nur um Hauptausschußlisten. Die Frauen wissen auch ganz genau, daß ihr Platz beim Hauptausschuß ist, der die besondere Angestelltenversicherung fordert. Die Afa, die für die Verschmelzung von Angestellten- und Invalidenversicherung eintritt, kümmert sich wenig um die Lage der weiblichen Angestellten. Bei einer Verschmelzung würden voraussichtlich zuerst die besonderen Leistungen, die die Angestelltenversicherung für Frauen vorsieht, fallen.

Die Invalidenversicherung billigt nur den invaliden Witwen eine Rente zu, während die Angestelltenversicherung ohne Rücksicht auf die Erwerbsfähigkeit Witwenrente gibt. Die Waisenrente wird in der Angestelltenversicherung bis zum 18., in der Invalidenversicherung nur bis zum 15. Lebensjahr gezahlt. Der Begriff der Berufsunfähigkeit in der Angestelltenversicherung ist den Bedürfnissen der Angestellten angepaßt, während der Begriff der Erwerbsunfähigkeit in der Invalidenversicherung wohl für ungelernte Arbeiter genügt, aber für qualifizierte Arbeitskräfte unzureichend ist. Sonderleistungen an Frauen kennt die Invalidenversicherung überhaupt nicht, nachdem Witwengeld und Waisenaussteuer in der Versenkung verschwunden sind, nachdem man die Leistungen erst mit großen Tönen anstelle der Erstattung von Beiträgen weiblicher Versicherter bei Heirat eingeführt hatte.

Die Angestelltenversicherung gewährt bei Heirat nicht nur die Erstattung der halben Beiträge, sondern auch ein Sterbegeld an die Hinterbliebenen von versicherten weiblichen Personen, die nicht in den Genuß einer Rente gekommen sind.

Daß auch das Heilverfahren der Angestelltenversicherung den berechtigten Wünschen der Angestellten besser entspricht als das Heilverfahren der Invalidenversicherung, ist bekannt. So kommt alles zusammen, um auch die Frauen in dem Kampfe um die Erhaltung und den zeitgemäßen Ausbau der Angestelltenversicherung auf einer Linie mit den männlichen Angestellten im Hauptausschuß zu vereinen.

Die vernichtende Niederlage, die die Afa, deren Führer der sozialdemokratisch orientierte Zentralverband der Angestellten ist, im Wahlkampfe erlitten hat, wird wohl auch den letzten nicht direkt Beteiligten, die bisher der Verschmelzung zuneigten, den Blick für die wahre Sachlage öffnen.

In dem Gesetzentwurf über eine vorläufige Arbeitslosenversicherung sind von vornherein von der Geltung des Gesetzes ausgenommen die Arbeiter und Angestellten in der Landwirtschaft und die Hausgehilfen. Bei der großen Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Frauen und ihrer fast unbeschränkten Herrschaft auf dem Gebiet der häuslichen Dienste haben die Frauen allen Anlaß, darüber nachzudenken, ob dieser Ausschluß gerechtfertigt ist. Die organisierten Frauen haben einmütig mit den Männern die Einbeziehung dieser Erwerbszweige in die Versicherung gefordert und es besteht gute Aussicht, daß sie mit ihrer Forderung durchdringen.

Wie stellen sich nun die Frauen dazu, die, wie beispielsweise in der Hauswirtschaft, die Sache vom Arbeitgeberstandpunkt ansehen? Wenn man sich an das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Frauen wendet, dann sollte man meinen, das Gefühl sei so stark, daß es über Erwägungen der Sparsamkeit triumphieren müßte. Oft genug meinen die Hausfrauen aber doch, sie würden neben dem Lohn für eine Hausgehilfin, dem Gehalt für eine Kindergärtnerin oder einer Hausdame den Versicherungsbeitrag nicht mehr aufbringen können. Diese eine Mark in der Woche (um soviel handelt es sich ungefähr) würde der Tropfen sein, der das Faß zum Ueberlaufen bringen und die Ursache für die Abschaffung der Gehilfinnen sein würde. So kann nur Kurzsichtigkeit urteilen. Die Arbeitslosigkeit bei Hausgehilfinnen ist zwar sehr gering, wenigstens soweit es sich um gelernte Kräfte handelt, bei Hausangestellten oder Hausbeamtinnen ist sie schon sehr viel größer. Bei ungelernten Personen ist schon durch häufigen Wechsel der Arbeitsstelle die Gefahr der Arbeitslosigkeit nicht gering. Die Natur des Arbeitsverhältnisses, die Aufnahme in die Hausgemeinschaft bringt es aber mit sich, daß eintretende Arbeitslosigkeit bei allen Hausberufen sehr viel schwerer verläuft und stärker auf die Persönlichkeit einwirkt als in gewerblichen Berufen. Mit dem Verlust der Arbeitsgelegenheit ist der Verlust der Wohnung verbunden. Das macht die Arbeitslosigkeit so schwer. Man kann nicht verlangen, daß die Hausgehilfin einfach ins Elternhaus zurückgeht (wenn sie überhaupt noch eins hat!) und von dort wieder eine neue Stelle sucht. Das verbieten schon die hohen Fahrpreise. Die Arbeitgeber können nicht helfen, auf Armenpflege kann man die Personen auch nicht verweisen, da bleibt also nur die Versicherung übrig.

Die unterschiedliche Behandlung von hauswirtschaftlich und gewerblich beschäftigten Personen würde aber auch eine sehr unerwünschte Verstärkung des Berufswechsels, einen Andrang zu den versicherten Berufen zur Folge haben.

Wir sehen also, nicht nur die Gemeinschaftsgesinnung, auch der wohlverstandene eigene Vorteil müssen die Hausfrauen bestimmen, mit für die Einbeziehung ihrer Gehilfinnen in die kommende Arbeitslosenversicherung einzutreten.

Daß die Frauen aller Stände und aller Richtungen eine gleichmäßige Behandlung bei der Verteilung der Rechte und Pflichten, also der Leistungen und Beiträge verlangen, daß sie sich nicht damit zufrieden geben können, wenn das Mindestmaß der Versorgung für sie geringer angesetzt wird als für die Männer, braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden.

Clara Meisnek.

Frauengenerationen.

Von Karl Meisner-Heckert.

Die Neufundierung der Weltanschauung, die siegreichen Emanzipationsbestrebungen des weiblichen Geschlechts haben einen besonderen Einfluß auf die Frauengeneration unserer Zeit genommen. Wie Diogenes am hellichten Tage einst mit brennender Laterne Menschen suchen und finden wollte, so müssen wir fernab von den rauschenden Wellen des Alltags in den selten anzutreffenden Winkeln wahrer deutscher Häuslichkeit nach den Gretchen-, Klärchen- oder Iphigeniegestalten suchen, die im vorigen Jahrhundert das Ideal der deutschen Frauengeneration verkörperte. Auf der Suche nach vergangenem Ideal werden wir auf den neuen Typ der Frau von heute stoßen. Er ist weit entfernt von der Erscheinung der deutschen Frau des Tacitus, die etwas „Prophetisches und Heiliges" an sich hatte, er ist weit entfernt vom Sinn des mittelalterlichen Minnedienstes, der sich für das Hohe, Edle, Gute und Schöne der Frauengeneration begeisterte, er ist weit entfernt von den Geisteshelden der großen deutschen Dichter und Denker, der Klopstock-Goethepeiode. Die moderne Frauengeneration wächst als Pflanze der sozialen und politischen Entwicklung unserer Gegenwart als Rivalin des Mannes auf. Mit Recht sprechen wir von dem „männlichen Zeitalter" der Frauen. Ganz neue Vertreterinnen des Frauengeschlechts erscheinen auf dem Plan, die Frau als Wissenschaftlerin, als Aerztin, als Abgeordnete, als sozialen Beirat, als Architekt, als Handelsschulrat. . . die Reihe der neuen „männlichen" Frauenberufe ist endlos! Auf der einen Seite der Frauenwelt wird jede neue Vertreterin des modernen Frauentums als Heldin begrüßt, die ein Glied der Sklavenkette der Frau abgeworfen hat, auf der anderen Seite werden die Frauentypen der modernen Generation mit Kopfschütteln begrüßt. Ein Kopfschütteln, das bedeutet: wird denn der Gesellschaft und dem Staat wirklich durch intellektuelle Leistung der Frau mehr geboten als durch das frühere stille Dienen?

Die neue Frauengeneration tapiziert sich durch geräuschvolles Heraustreten in die Oeffentlichkeit. Vergebens sucht die Mutter, die das Ideal der Frau der Häuslichkeit in sich trägt, die Tochter in die Umwelt des häuslichen Herdes festzubannen. Das junge Mädchen, kaum der Pflichtschule entwachsen, eilt hinaus, „ins feindliche Leben", um sich als Studentin, als Kaufmann oder Handwerker für den „Beruf" vorzubereiten. In dieser Zeit der körperlichen und physischen Entwicklung fehlt der heutigen jungen Frauengeneration die mütterliche Fürsorge, die häusliche Obhut, das Vorbild des Familienkreises — ein Fehler, der die schwersten Folgen für das neue Frauengeschlecht in sich trägt: die Untauglichkeitserklärung zur Ehe. Man sage nicht, die jungen Männer von heute wollen keine schüchternen Gretchen und hausbackene Dorotheen. Selbst bei Anwendung dieser Heiratsformel vor der Ehe lehrt die Wirklichkeit, daß in der Ehe keine Frau dem Manne — und möge sie noch soviel „persönliche Freiheit" aufweisen können! — die Gewähr für ein harmonisches, glückliches und beglückendes Eheleben bieten kann ohne die häuslichen Tugenden einer tüchtigen Hausfrau. Eine kluge, sehr kluge Frau sagte jüngst: Erkenntnisse und Leiden, die unsere allzu flüggen Töchter jetzt ihren Müttern bereiten, werden die, wenn sie selbst Mutter geworden, in der Entwickelung einer uns noch unbekannten Zukunft, sühnen und ahnden müssen! Denn wenn sich die Bande zwischen Mutter und Tochter erst gelöst haben, dann ist die Welt der Frauenfreundschaft überhaupt vor. Das wäre das Ende aller Weiblichkeit.

Nicht Sache des Mannes, Sache der Frau ist es, zu erkennen, daß die neue Gestaltung der Frauengeneration sich ohne Fundament vollzieht. Die Mädchenkammer des alten Griechenlands, der Reigentanz der Minnezeit, der Traum der Jungmädchenzeit von Liebe und Leben, das Ideal einer Welt von Ahnen und Sehnen. Die jungen Geschöpfe mit der reinen Stirn, den hellen Augen, häuslichem Sinn, Anlehnungsbedürfnis an die reife, gütige, mütterliche Frau — ohne diese Knospe wird sich die Blume nicht entfalten können. Und mögen die modernen Mädchen, die heute so klug und selbstbewußt im Berufsleben stehen, nach den häuslichen Aschenputteln noch so höhnend mit dem Finger weisen. — ohne die Vertreterinnen der vergangenen Frauengeneration ist die neue Frauengeneration ein Wesen ohne Seele, eine Generation, die von Geburt an den Keim des Todes in sich trägt. Wir lesen allzu deutlich in der Statistik, wohin die kühle „Männlichkeit und Selbstbewußtheit" der Mädchen von heute führt. Zu den vielen, vielen Ehescheidungen. Wie turmhoch steht die mit unrecht verhöhnte „alte Jungfer" über der modern-geschiedenen Frau! Dieselbe „alte Jungfer", die als Allerweltstante das ihr versagt gebliebene Ehe- und Mutterglück in helfende Nächstenliebe umwandelte. Wir verlachten sie! Wie not täte heute ihre arbeitsgewohnte Hand der Häuslichkeit der meisten Ehen moderner Generation!

Die neue Frauengeneration züchtet einseitig Typen für Beruf und Oeffentlichkeit. Sie rottet die Erscheinungen des jungen Mädchens, der alten Jungfer und der Hausmutter aus. Das ist ein Eingriff in das Lebenselement des Frauengeschlechts. Ein Stoß nach dem Herzen. Und im Herzen sitzen alle weiblichen Tugenden: Sanftmut, Geduld, Liebe, Mutterehren, Ehetauglichkeit. Das Dasein früherer Frauengenerationen meldet sich als das bessere. Wir wollen es nicht aussterben lassen!

Die Battenberger.

Fürstin Marie zu Erbach-Schönberg, als Nationalvorsitzende des „Vereins der Freundinnen junger Mädchen" weiten Kreisen bekannt, hat in zwei Bänden „Entscheidende Jahre" und „Aus stiller und bewegter Zeit" ihre Erinnerungen herausgegeben. (Verlag Hellmuth Wollermann, Braunschweig.) Es ist die Geschichte des Hauses Battenberg, die in diesen Lebenserinnerungen an uns vorüberzieht voll bewegter Dramatik und schwerer Schicksalstragik. Ein Aeschylos hätte eine Orestie oder „Sandrologie" daraus gestalten und ein Sophokles die fürstliche Verfasserin, die als einzige Blutverwandte an die Bahre des Siegers von Sliwnitza eilt, zu einer deutschen Antigone ausprägen können. Denn es sind politische Ideen, weltgeschichtliche Prinzipien, Recht und Macht, geheiligtes Herkommen und notwendige Neuerung, die hier in Konflikt geraten, und das Tragische ist, daß die Battenberger zumeist auf der Unglücksseite standen.

Die großen weltgeschichtlichen Ereignisse, welche die Staatsleitungen und Völker Europas vom lombardischen Kriege an über die deutschen Einheitskämpfe von 1866 und 70/71 und die Balkankriege bis zum Weltbrand und Zusammenbruch Europas in unsern Tagen erschütterten, leben wieder vor uns auf, nicht im Stile des Chronisten, sondern in der Form von Tagebüchern, Briefen und Betrachtungen, in welchen sich die Entwicklung der Verfasserin widerspiegelt, von dem naiven, aufgeweckten, hellsichtigen Fürstenkind bis zu der Tiefe und Höhe der philosophischen Gedankenbildung einer schicksalsgeprüften, abgeklärten Frau, der die gestaltende und läuternde Zeit das erste Edelweiß auf den Scheitel streute. Eine ausgeglichene Toleranz, frei von aller Einseitigkeit, prägt sich in den Blättern aus. Nirgends ein Jammern und Jauchzen, nirgends ein Schmollen und Schmähen, immer nur Verstehen und Dulden der Fügungen, die aus höheren Notwendigkeiten fließen — ein Ahnen ewiger Gesetze, durchtönt von sanften Klängen anderer Welten.

Verwandt und befreundet mit fast allen europäischen Fürstenhäusern, stehen die Battenbergs in innigem und stetigem Zusammenhang mit den Trägern der politischen Macht und den bestimmenden Faktoren der weltgeschichtlichen Ereignisse. Aber diese großen Geschehnisse spielen sich in der Darstellung der Verfasserin als schlichte Familienerlebnisse im Rahmen der Familienchronik ab, just als wenn die große Weltgeschichte sich in der kleinen Glaskugel im elterlichen Garten des Schlosses Heiligenberg bei Jugenheim widerspiegelte. Alles trägt biographischen, nicht universalgeschichtlichen Charakter. Das gibt der anfangs kindlich naiven, später kritisch durchgeistigten Darstellung den frischen, heimischen Reiz des Selbsterlebten — alles ist urwüchsig, eigenartig, bodenständig empfunden und geformt. Immer ist es dieses „Jetzt" und dieses „Hier", in welchem wir die großen Zusammenhänge der Völkerschicksale miterleben.

Der erste Band erzählt von der Kindheit und Jugend der Prinzessin Marie von Battenberg, die sie als Tochter des Prinzen Alexander von Hessen zuerst in Italien und Oesterreich, dann in Darmstadt und in dem „Kindheitsparadies", dem Heiligenberg bei Jugenheim, verbringt, bis zu der Vermählung mit Fürst Gustav zu Erbach-Schönberg.

Im Mittelpunkt des zweiten Bandes steht die Heldengestalt des Lieblingsbruders der Verfasserin, des ersten Bulgarenfürsten Alexander von Battenberg (Sandro), dessen Aufstieg, Siegesruhm, Abdankung und Tod wir erschüttert miterleben. Den tragischen Konflikt seines Lebensschicksals, dessen düsteren Ausgang er ahnend voraussah, kennzeichnet er selbst mit den Worten: „O wünscht mir nicht, daß ich in die Lage käme, aus Rücksicht für die Wünsche unserer russischen Verwandten, diesen Thron annehmen zu müssen. Jedes Glück im Leben wäre damit für mich auf immer dahin, denn wenn ich hingehe, werde ich nur bulgarischen Interessen dienen und nicht den russischen, und das verzeiht Rußland nie."

Unter den besonders interessierenden Persönlichkeiten des Buches ragen Alexander II, Alexander III. und die Königin Viktoria von England hervor.

Alexander II., der oft Gast des fürstlichen Hauses in Schönberg war, stand in besonders herzlichen Beziehungen zur Verfasserin. Eigenartig berührt die folgende Episode: „Bei jedem seiner Besuche in Schönberg brachte mir mein Onkel-Kaiser ein kostbares Schmuckstück mit. 1876, als er zum letzten Mal hier war, schenkte er mir eine Brosche, die aus zwei großen Diamanten bestand und einer spitzen schwarzen Perle. Er nahm mich beiseite, sah mich mit seinen ernsten Augen, die ich so liebte, wehmütig an und sagte: „Siehst du, das ist eine ganz eigenartige Perle, die ich dir da schenke; sie hat die Form eines Geschosses, einer Granate. Gedenke meiner immer, wenn du sie trägst . . . sie bedeutet viel!" Ich schrieb an diesem Tage in mein Tagebuch: „Wie ein zweischneidiges Schwert gingen seine Worte mir durch die Seele."

Von Alexander III. schreibt die Verfasserin im Mai 1865 nach dem Tode des Großfürsten-Thronfolgers Nikolaus: „Er ist so unglücklich, daß er nun Thronfolger geworden ist durch den Tod seines Bruders. Er warf sich ganz verzweifelt auf einen Diwan und jammerte: „Je ne suis pas elevé pour etre Empereur!" — Zehn Jahre später heißt es von ihm: „Der Thronfolger, der spätere Zar Alexander III., der ein großes Interesse an unserm alten Porzellan nahm und Kenner war, überzeugte sich auf sehr einfache Weise von dessen Echtheit: Er brach bei Tisch einen Teller übers Knie in zwei Stücke und rief ganz vergnügt aus: „Das Porzellan ist doch echt." Des künftigen Zaren Charakter bekundete sich in dieser kleinen Szene und der Unterschied mit dem garnicht „tartarischen" Wesen seines Vaters."

In den Jahren 1895—1898 weilt die Verfasserin wiederholt wochenlang am Hofe der Königin Viktoria, mit deren Tochter Beatrice ihr Bruder Heinrich vermählt war. Die interessantesten Berichte vom Hofe von Windsor sind für die meisten Leser z. T. recht überraschend. So heißt es u. a., eine mädchenhafte Schüchternheit habe die Königin bis in ihr hohes Alter nicht verlassen, rührend sei ihre Dankbarkeit und ihr echter Familiensinn gewesen. Besonders wird hervorgehoben, daß die große Britenkönigin immer stolz auf ihre deutsche Abstammung war. Mit der Verfasserin hat sie nur deutsch gesprochen und alle ihre Briefe an sie sind deutsch geschrieben. Niemals sei die Königin ein Spielball ihrer Minister gewesen. Sehr anschaulich erzählt die Verfasserin: „Der interessanteste Moment des Tages war das Frühstück, denn da besprach die Königin meistens die neuesten politischen Ereignisse an der Hand der Ministerberichte, die ihr in Metallschatullen gebracht wurden. Da konnte ich mich oft überzeugen, wie sehr sie ihre eigene Meinung hatte und wie sie es verstand, das weibliche Gefühl mit männlichem Verstand zu vereinen und die weibliche Weichheit mit männlicher Schärfe und Vorurteilslosigkeit zu verbinden."

Im Verlaufe der reichhaltigen Erzählungen mit ihren bunt wechselnden Bildern fallen mancherlei grelle Blitzlichter von treffender Charakteristik auf Persönlichkeiten wie Kaiser Franz Joseph, Feldmarschall Radetzky, Kaiserin Eugenie, Carmen Sylva, Papst Leo XIII., Kaiser Wilhelm I., Bismarck, Kaiser Wilhelm II. — Kaiser Wilhelm I. bricht bei einem Zusammentreffen mit dem Vater der Verfasserin nach dem Jahr 1871 in Tränen aus. — Bismarck schließt bei der Unterredung mit Alexander von Battenberg die Tür ab mit den Worten: „Ich lasse Sie nicht heraus, bis Sie den bulgarischen Thron angenommen haben." — Das Erstaunen der Prinzessin-Mutter von Battenberg über die Kurzsichtigkeit des jungen Kaisers Wilhelm II. ist ebensogroß wie ihre Empörung, als Fürst Bismarck in so undenkbarer Weise seines Amtes entsetzt wird.

Nach einem so reichen Leben steht heute die fürstliche Verfasserin in ihrem einsamen Schlosse ganz allein. Das Rauschen des Weltsturms, der die deutschen Throne wegfegte, dringt kaum durch das uralte Gemäuer des verlassenen Fürstenhauses. Es ist dort so still geworden, daß man die Stille „förmlich zu hören glaubt". Hier konnten die tiefen und hohen Betrachtungen und Bekenntnisse heranreifen, mit denen die Erzählungen aus dem Hause Battenberg durchwirkt sind. Der Ruhmestitel aller Battenberger, der Arbeitstrieb und der Schaffensdrang leben auch in dieser einsamen Frau fort. Trotz aller Schicksalsschläge steht sie ungebrochen da, sich selbst getreu bis in den Tod.

Anna Blanck.

Allerlei aus der Frauenwelt.

Als Privatdozentin in der philosophischen Fakultät der Berliner Universität hat sich Dr. Charlotte Lenbuscher niedergelassen. Damit ist die dritte Frau in die Reihe der Dozentinnen eingerückt. Dr. Lenbuscher, die ihre Antrittsvorlesung über die „Kapitalsüberfremdung der deutschen Industrie" hielt, hat im Verlag Fischer in Jena ein Buch erscheinen lassen: „Sozialismus und Sozialisierung in England", das, obwohl es eine Untersuchung englischer Verhältnisse ist, doch als ein wertvoller Hinweis auf die Entwicklungsgedanken in der deutschen Arbeiterbewegung angesprochen wird.

Gegen die weibliche Advokatur sprach sich die Vertreterversammlung des deutschen Anwaltvereins in Leipzig aus. Mit 45 gegen 25 Stimmen wurde folgender Antrag von Dr. Ebertsheim angenommen: „Die Frau eignet sich nicht zur Anwaltschaft oder zum Richtertum; ihre Zulassung würde daher zu einer Schädigung der Rechtspflege führen und ist aus diesem Grunde abzulehnen." — Hoffentlich ist in dieser Angelegenheit das letzte Wort mit diesem diktatorischen Beschluß nicht gesprochen worden.

Das Haus der Stoffe ist einzig in seiner Art.
Hier finden Sie zu günstigen Preisen, große Vorräte rechtzeitig eingekaufter Stoffe:
Kleiderseiden, Voile, Covercoats, Herrenstoffe, Kostümstoffe, Zephyrs, Weißwaren.
KRAMP Planken D 3, 7 2 Stockwerke.
5361

Vereinsnachrichten.

ch. **Verband badischer Gartenbaubetriebe, Ortsgruppe Mannheim.** Die vor einigen Tagen abgehaltene Bezirksgruppenversammlung befaßte sich nach der Begrüßung durch Obmann Fuhr und der Verlesung der Niederschrift über die letzte Versammlung durch Schriftführer Rach mit der Verlegung des Montag-Hauptmarktes auf Dienstag. Es wurde zunächst die an den Stadtrat abgesandte Eingabe betreffs der Verlegung verlesen. Die Marktverlegung von Montag auf Dienstag ist ein alter Wunsch der Erzeuger, der jedoch in gänzlicher Verkennung der Sachlage von der Marktkommission niemals befürwortet wurde. Schon während des Krieges wurde dieser Antrag gestellt, auf Ersuchen des damaligen Bürgermeisters Dr. Finter jedoch wieder zurückgenommen. Da nun mit dem 1. April ein neuer Frachttarif in Kraft trat, sowie in Berücksichtigung des Umstandes, daß der Montag-Hauptmarkt stets der schlechtbesuchteste Markttag ist, an dem man die paar Käuferinnen an den Fingern abzählen kann, so hielt die Ortsgruppe den Zeitpunkt für eine Wiederholung dieses Antrages für gekommen. Für die Verlegung sprechen aber nicht nur rein geschäftliche, sondern auch soziale Momente. Laut Gesetz darf das Personal an den Sonntagen nicht beschäftigt werden. Infolgedessen bleibt dem Erzeuger nichts anderes übrig, als mit seinen Angehörigen am Sonntagnachmittag die Herrichtung der Marktware zu besorgen. Dabei kann es ihm aber blühen, daß der Erzeuger wegen Sonntagsarbeit bestraft wird, wie es tatsächlich schon vorgekommen ist. Hier liegt eine große Inkonsequenz der altersschwachen Marktordnung vor, die in grober Weise gegen das Gesetz verstößt. Mit Rücksicht auf all diese Mißstände soll auch an den hiesigen Hausfrauenbund das Ersuchen gerichtet werden, von einem Besuch des Montag-Hauptmarktes gänzlich abzusehen. Der Hinweis der Marktkommission auf den Dienstag-Markt in Ludwigshafen ist insofern irreführend, als die Pfälzer Erzeuger schon von jeher ihre Ware lieber in Mannheim als in Ludwigshafen verkaufen, und zwar aus Gründen, die der Marktkommission zur Genüge bekannt sein sollten. Nach Besprechung interner Verbandsangelegenheiten schloß Obmann Fuhr nach dreistündiger Dauer die Versammlung.

Kommunale Chronik.

* **Das Freiburger Stadtparlament** nahm am Freitag grundsätzlich zur Frage der Stromversorgung der Stadt Freiburg und des Breisgaus Stellung. Es hatte sich grundsätzlich über die Frage zu entscheiden, ob die Stadt der Errichtung eines Wasserwerkes zur Erzeugung elektrischen Stromes nähertreten soll, und es hat diese Frage durch Bewilligung eines Kredits von 300 000 Mark für die Vorarbeiten zur Errichtung eines Elz- oder Glotterwerkes bejaht. Freilich darf nicht übersehen werden, daß der Bürgerausschuß durch die Gefährdung der Stromversorgung der Stadt in nächster Zukunft und durch die Weigerung der Regierung, das Werk selbst zu bauen, in eine gewisse Zwangslage gebracht worden ist, aus der es nach dem Gutachten der technischen Sachverständigen kaum einen anderen Ausweg gibt. Immerhin hat lt. „Freib. Ztg." der Obmann des geschäftsleitenden Vorstandes dringend empfohlen und dieser Anregung auch durch eine entsprechende Entschließung gewichtigen und bestimmten Nachdruck verliehen, der Stadtrat möge noch einmal bei der Regierung dahin vorstellig werden, daß der Staat das Werk selbst bauen soll, zumal sie s. Zt. versprochen habe, das ganze Land mit elektrischem Strom zu versorgen; das Oberland habe ebenso wie Mittel- und Unterbaden Anspruch darauf, daß jenes Versprechen von der Regierung auch ihm gegenüber eingelöst werde. Der Oberbürgermeister sagte Berücksichtigung dieses Wunsches zu, obwohl er, und mit ihm auch manches andere Mitglied der städtischen Kollegien, wenig Hoffnung auf einen Erfolg hat, weil die Regierung die Erbauung mittlerer und kleiner Kraftwerke grundsätzlich und kategorisch ablehne und sie den Kommunen, den Kreisverbänden und schließlich dem Privatkapital überlassen wolle. Die städträtliche Vorlage wurde einstimmig angenommen, die Resolution gegen die Stimmen der demokratischen Fraktion. Die sich auf erfreulicher Höhe bewegende Aussprache ließ erkennen, daß das Kollegium auch zur Genehmigung der Erbauung eines Kraftwerkes, unter Mitwirkung von Staat, Kreis und Privatkapital bereit sein wird. Die Tragweite dieses Entschlusses erhellt am besten daraus, daß die Kosten des Werkes heute wohl 150—200 Millionen Mark oder noch mehr betragen werden.

Aus dem Lande.

&. **Schwetzingen**, 11. April. Altbürgermeister Karl Mechling ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Von Beruf Kaufmann, war Mechling im Jahre 1883 zum Bürgermeister hier gewählt worden. Er stand 15 Jahre lang an der Spitze unserer Gemeinde. Lange Jahre war er auch Mitglied des Kreisausschusses Mannheim. Als wirksamer Förderer von Handel, Gewerbe und Industrie wurde er vor Jahren zum Ehrenmitglied des Gewerbevereins ernannt. Bei der Freiw. Feuerwehr war er Ehrenkommandant. — Am Sonntag nachmittag ist beim Fußballspiel auf dem Plankstadter Sportplatz der 27 Jahre alte Werkzeugdreher Fritz Dörrmann von hier derart unglücklich gestürzt, daß er lebensgefährlich verletzt vom Platze getragen werden mußte. Der Zustand des Verunglückten ist ernst. — Am Samstag und Montag wurden zwei Ostersheimer Jungen bei Ladendiebstählen auf frischer Tat ertappt.

):(**Karlsruhe**, 10. April. Während der Osterfeiertage findet hier eine Tagung des Reichsvereins ausländischer Zahnärzte statt. Auf 17. und 18. Mai ist der Bezirkstag des Bezirksvereins Baden im Deutschen Fleischergewerbe und auf den 20. und 21. Mai der Landesverbandstag badischer Wagnermeister anberaumt. Am 25. und 26. Mai findet sodann hier der Verbandstag des Verbandes südwestdeutscher Konsumvereine statt u. ebenso das Sängerfest des christlichen Sängerbundes Deutscher Junge. Am 18. Juni folgt der Verbandstag der badisch-pfälzischen Zimmermeister. Weiter finden hier der badische Leibgrenadiertag und die Regimentsfeier ehem. badischer Leibdragoner statt.

)(**Waldshut**, 10. April. Bei Erdarbeiten stieß man auf mehrere Stein- und Lehmgewölbe, in denen sich guterhaltene Urnen, Waffen und in der Hauptsache Münzen vorfanden. Man vermutet, daß es sich um eine geheime Schatzaufbewahrungsstelle handelt, die zu der schon früher oberhalb dieser Stelle bloßgelegten Römeranlage gehört. Die Münzen tragen die Aufschrift „Nero Lucius Domitius" und dürften aus den Jahren 56 bis 68 n. Chr. stammen.

* **Schönau i. W.**, 11. April. Auf der Gemarkung Utzenfeld sind Schürfversuche nach Erz erfolgreich gewesen. Infolge des befriedigenden Ergebnisses hofft man auf baldige Aufnahme des Bergbaus.

Gerichtszeitung.

Fp. **Worms**, 10. April. Friedhofsräuber und Grabschänder hatten im alten Wormser Friedhof ihr unsauberes Handwerk ausgeübt. Es waren die Arbeiter Peter Obenauer, Herm. Obenauer, Herm. Göhrisch. In einer Reihe von Nächten stiegen sie im alten Friedhofe ein und brachen dort in unglaublicher Gefühlsrohheit vier Grabdenkmäler ab. Die einzelnen Bronze- und Kupferteile schleppten sie dann zu einem Althändler zum Verkauf. Von einzelnen Urnen ging dabei auch die Asche der Verstorbenen verloren. Schließlich wurden die Täter ermittelt. Die Brüder Herm. und Peter Obenauer wurden zu je 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, Herm. Göhrisch zu 4 Monaten Gefängnis und der Althändler Jakobsohn wegen Hehlerei zu 2000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

sw. **Darmstadt**, 7. April. Wegen fahrlässiger Kindestötung stand die Dienstmagd Margarete Stein von Seeheim vor den Schranken des Gerichts. Es ist das zweite Mal, daß sie ein uneheliches Kind kurz nach der Geburt beseitigt hat. Sie hat wegen dem ersten Fall bereits 2 Jahre Gefängnis verbüßt. Das Gericht erkannte auf wiederum 2 Jahre Gefängnis, abzüglich 9 Wochen Untersuchungshaft.

= **Bergzabern**, 8. April. Wegen Ausfuhr von 500 Eiern wurde die Händlerin Elise Metz aus Bergzabern vom Schöffengericht Bergzabern zu 2 Monaten Gefängnis und 4500 Mk Geldstrafe rechtskräftig verurteilt. Außerdem erfolgt Veröffentlichung des Urteils in der Presse und am Gemeindebrett.

Sportliche Rundschau.

Allgemeines.

Bgd. **Ernst Söllinger**, der bekannte Münchener Leichtathlet, ist zum Sportlehrer an die Technische Hochschule in Darmstadt berufen worden. Söllinger hat den Ruf angenommen. Im 8. Hochschulkreis, zu dem auch Darmstadt gehört, üben die bekannten Sportsleute Buchgeister an der Universität in Freiburg und Twele an der Technischen Hochschule in Freiburg ihre sportliche Tätigkeit aus.

Pferdesport.

() **Die ersten Pferderennen des neu gegründeten saarländischen Reitervereins** werden nunmehr am 9. Juli dieses Jahres auf dem Rennplatz im Bliestal in der Nähe von Webenheim vonstatten gehen. Die Veranstaltung sportlicher Art ist mit einem Volksfest verbunden, das vom 8. bis 10. Juli dauert und Festzug, Begrüßung, Ausstellungen und Schaubuden umfassen wird. Als Festplatz ist wiederum das Wiesengelände zwischen Webenheim und Bliesfastel gewählt, auf dem schon früher Bauernrennen abgehalten worden sind.

Fußball.

Bgd. **Die Meisterschaftsschlußspiele in den Landesverbänden.** Um die Norddeutsche Fußballmeisterschaft fanden am Sonntag drei Spiele statt. In Kiel schlug Holstein-Kiel den Allgem. Bremer T.- und Sp.-Verein mit 2:0. In Hamburg gewann St. Georg gegen Hamburger Sport-Vereinigung mit 3:1 und Eimsbüttel gegen Arminia Hannover mit 3:0. In der Zwischenrunde um die Westdeutsche Meisterschaft unterlag überraschender Weise der Duisburger Sportverein gegen Arminia Bielefeld mit 1:2, während der Kölner Ball-Spiel-Club den Turn- u. Sportklub 48 mit 5:0 Toren schlug. Im Endspiel stehen sich nun Arminia Bielefeld und Kölner Ballspiel-Club gegenüber. Das Mitteldeutsche Meisterschaftsspiel fand in Erfurt statt, wo die Sp.-Vg. Erfurt mit Halle 06 bei 3:3 unentschieden kämpfte. In Leipzig schlug die Spiel-Vereinigung den Chemnitzer Ball-Spiel-Klub mit 5:0, während in Dresden Ring-Dresden gegen Konkordia Plauen mit 3:2 Toren siegte.

Bgd. **Der Karlsruher Altmeister in der Schweiz 4:2.** Der Karlsruher Fußballverein, welcher schon von jeher in freundschaftlichen Beziehungen zu Schweizer Vereinen stand und auch nach dem Kriege bereits mehrmals in der Schweiz weilte, spielte am Samstag in St. Gallen gegen den dortigen Fußballklub. Der Karlsruher Altmeister gewann mit 4:2 Toren.

Bgd. **Kreisspiele um den Liga-Aufstieg.** Nach dem Darmstädter Verbandstagsbeschluß sollen im Südwestkreis im Spieljahre 1921/22 zwei A-Vereine zur Liga aufrücken. Aus diesem Grunde fanden am Sonntag Ausscheidungskämpfe der 4 Gaumeister des Südwestkreises statt. In Karlsruhe trafen sich der Meister des Mittelbadischen Bezirks 1, Südstern-Karlsruhe, und der Meister des Bezirks 2, F.-Vgg. Bruchsal. Die Bruchsaler Mannschaft konnte mit der überraschend hohen Torzahl von 6:0 gewinnen.

Bgd. **Die Verbandsspiele der A-Klasse** sind nunmehr fast alle zum Abschluß gebracht. Nach 18 Spielen wurden in den 4 Gauen des Südwestkreises folgende Meister festgestellt: Sp.-Vg. Freiburg (Oberrheingau), F.-Vg. Rastatt (Nördl. Schwarzwaldgau), Südstern Karlsruhe und F.-Vg. Bruchsal (Gau Mittelbaden) und T.-V. 60 Pforzheim (Pfinzgau).

Rugby.

Bgd. **Die Schlußrunde um die deutsche Rugby-Meisterschaft** fand am 9. d. M. vor 15 000 Zuschauern in Hannover statt. Der Frankfurter Sportklub 1880 schlug Hawa-Hannover mit 3:0 nach zweimaliger Spielverlängerung.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Hammes; für Handel: J. V.: Franz Kircher; für Feuilleton: A. Moderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Anzeigen: Karl Hügel.

Offene Stellen

Für eine vornehme und einträgliche Außentätigkeit werden v. erster Gesellschaft

Herren besserer Stände

(pens. Offiziere, Beamten ect.) gewandt, möglichst sofort ges. 6238

Angebote unter M. M. 1060 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim

Für den Vertrieb von Industrie-Erzeugnissen suchen wir einen bei Großkonsumenten für Waschmaschinen, Werkzeuge, Hochspannungsartikel gut eingeführten, repräsentablen 6236

Ingenieur od. technisch durchgebildeten Kaufmann

Herren, die sich eine dauernde, aussichtsreiche und angenehme Position schaffen wollen und über erste Referenzen und tadelfreien Ruf verfügen, belieben sich unter M M 1057 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim, bei uns zu bewerben.

Tüchtiger 3178

Buchhalter

welcher die amerikanische Buchführung durchaus beherrscht, von bedeutender Großhandlung am Platze zu baldigem Eintritt gesucht.

Angebote unter J. P. 165 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tücht. Kontokorrent-Buchhalter (innen)

für größeres hiesiges Werk zum mögl. sofort. Eintritt gesucht. 6301

Bewerbungen mit Zeugnisabschr. erb. unt. R. M. 453 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Petrol. Prod. A.-G.

sucht für Mannheim und einen Teil von Baden, Hessen und der Pfalz, je einen bei der Verbraucherkundschaft 630

gut eingeführten Reisenden

zum Vertrieb ihrer Produkte (Benzin, Petroleum, Gasöl, Schmieröl und Fette), für möglichst baldigen Eintritt in gutbezahlte Dauerstellung. Bewerbungen erbeten u. A. M. 439 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Gesucht junger Kaufmann

zur Unterstützung des Technischen Büros einer Großfirma beim Baubetrieb. — Angebote unter H. O. 139 an die Geschäftsstelle. 3674

Tüchtiger erfahrener

Maschinenmeister

für Illustrationsdruck sofort gesucht.

Angebote unter F. M. 187 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6389

Lehrling

für das kaufmännische Büro einer hiesigen Druckerei mit Zeitungsverlag auf Ostern gesucht. 5389

Ausführliche Angebote unter D. H. 133 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht

wird auf sofort eine gewandte

Kurz- u. Maschinenschreiberin

die in der Lage ist, nach Diktat englische Korrespondenz zu führen. Bewerbungen, Lichtbild und Zeugnis-Abschriften unter S. R. 1462 an die Invalidendank, Annoncen-Expedition, Stuttgart. 6356

Tüchtige

Stenotypistin

sowie

jüngeren Herrn oder Fräulein

für allgemeine Büroarbeiten per 1. Mai oder 1. Juni gesucht. 6258

Gefl. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. M. M. 1015 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Gewandte, perfekte

Stenotypistin

an flottes, sicheres und selbständiges Arbeiten gewohnt, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Angebote unter H. X. 146 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3662

Von großer Fabrik wird zu möglichst baldigem Eintritt eine durchaus perfekte

Stenotypistin

gesucht. Prägnante Auffassung, flottes Arbeiten und Pünktlichkeit Bedingung. Anfängerin ausgeschlossen. Handschriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter K. 4824 an D. Frenz G. m. b. H. Mannheim. 6307

Schulentlass. Mädchen

aus gutem Hause zur Unterstützung im Haushalt gegen gute Belohnung tagsüber gesucht. 3772

Frau Eduard Mayer, Werderstr. 57.

Tüchtiges Mädchen

zur selbständigen Führ. des Haushaltes zum 15. Mai gesucht. *3804

S. Wagmann, U 4, 1.

Saubere Frau

f. einige Stunden tagsüber v. Kindert. Ehep. ges. Bauer, L 2, 12. *3828

In München wird

von erstem Engroshaus der Fahrrad- und Nähmaschinenbranche, welches mit den Fabrikagern zweier erster deutscher Nähmaschinenfabriken verbunden ist, für das

Einkaufs-Büro

zur Unterstützung des Einkaufes

junger, tüchtiger Mann gesucht.

Derselbe muss neben einer gediegenen kaufmännischen Lehrzeit branchekundig sein und beste Referenzen aufweisen können.

Angebote unter M. N. P. 5290 an ALA, Haasenstein & Vogler, München. E165

Buchhalterin

zu baldigem Eintritt von mittl. Weinhandlung gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten u. U. M. 456 an Rudolf Mosse, Mannheim. 630

Bütetfräulein

(auch Anfängerin) per sofort gesucht. 630

Restaurant Pergola, Friedrichsplatz 9.

Ordentl. fücht. Mädchen

mögl. sofort ges. *3825

Mannheimer Collinistraße 8.

Zuverlässige Person

zu 2 Kindern (1½, 2½ Jahr.), welche auch wenn nötig, etwas Hauserbeit mitübernimmt, mögl. zum sofortigen Eintritt gesucht. Gute Verpflegung u. Behandlung, beste Bezahlg.

Frau Hamburger, Ludwigshafen a. Rhein, Kanalstr. 16. *3814

Mädchen

mit gut. Schulzeugnissen für leichte Arbeiten gesucht. 1690

Mannheimer Musikhaus am Wasserturm.

Fleiß., zuverlässig. Mädchen

d. i. kochen etwas bewandt, z. kl. Fam. ges. Lohn nach Wunsch. Näh. K 2, 18, III. St. *3877

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann

organisatorisch veranlagt, 23 Jahre alt, mit la. Zeugnissen und Referenzen über bisherige Tätigkeit, sucht per 15. 4. oder 1. 5. geeigneten Posten in größerer E166

Handlung mit landw. Produkten

Da in Bodenseegegend gut bekannt und Warenkenntnisse vorhanden, käme auch Stellung als Aufkäufer in Frage.

Event. Beteiligung.

Angebote unter Nr. 212 an Ala, Haasenstein & Vogler, Konstanz.

Vertrauensstellung.

Dame, welche seit einer Reihe von Jahren die kaufmännischen Arbeiten eines mittelgroßen Büros ausgeführt hat, sucht per 1. Juli oder früher anderweitige Beschäftigung als 3670

Privatsekretärin

oder ähnlichen Posten. Angebote erbeten unter J. C. 153 an die Geschäftsstelle.

Energischer älterer

Platzmeister

tätig in einem Dampfsägewerk u. Holzhandlg., bewandert im Einteilen von Rundholz und Vermessen von Schnittwaren sowie Beaufsichtigung der Plätzarbeiter, sucht sich zu verändern. B5400

Angebote an Jakob Keller Pfälzergrundstr. 12.

Buchhalterin perfekt in Stenogr. und Maschinenschr., sucht Stellg. 1. halbe od. ganze Tage. Ang. u. O. B. 55 an die Geschäftsst. *3821

Vermischtes.

Synagoge! 2 Herrenpl. f. Ostern u. Pfingst. z. v. Näh. Q 7, 24, Geiger. *3594

Heiraten vermittels Frau Schmed, H 1, 14

MARCHIVUM

Statt Karten

Hermann Gropengiesser
Luise Gropengiesser
geb. Lützel
Vermählte. *3872
10. April. 1922.
Jungbuschstr. 15 Thoräckerstr. 3

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meine innigstgeliebte Gattin, unsere treubesorgte herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, nach langem schwerem mit größter Geduld ertragenem Leiden im Alter von 50 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. *3890

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Karl Krampf u. Kinder.

MANNHEIM, den 11. April 1922.
Große Merzelstr. 15/17

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. April, nachmitt. 2 Uhr im Sinne der Entschlafenen in Feudenheim, Brunnenstr. 27 aus statt. — Kondolenzbesuche und Kranzspenden dankend verbeten.

Berichtigung.

Bei der in der Nr. 169 (Montag Mittag-Ausgabe) erschienenen Todes-Anzeige von Emil Schmitt muss es richtig heißen: Das Seelenamt findet am Mittwoch, den 19. April, 7¼ Uhr vormitt. in der Liebfrauenkirche statt. *3792

Am 8. April schied unser langjähriger stellv. Vorsitzender
Herr Rechtsanwalt
Dr. Albert Dührenheimer
plötzlich aus dem Leben.

Unbekümmert um körperliches Leiden widmete er, pflichtgetreu bis zum letzten Atemzug, seine Arbeitskraft dem Wohl unserer Gesellschaft.

Sein Andenken wird bei uns unvergesslich bleiben. 3768

MANNHEIM, den 10. April 1922.

Ressource-Gesellschaft E. V.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, treubesorgten Vater, Schwiegervater, Grossvater und Urgrossvater *3893

Gottlieb Dörr
Veteran 1870/71

im Alter von 78 Jahren zu sich heimzurufen.

Mannheim (Friedrichsfelderstr. 44), den 11. April 1922.

In tiefem Schmerz:
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. April, nachmittags 2 Uhr statt.

Für Hochglanzvernickelungen
aller Art empfehlen sich
Gebrüder Söldner, Mannheim
Telephon 896 1001 J 5, 17

Altpapier
Pappen- und Papierabfälle
jedes Quantum zu kaufen gesucht. 3778
Badische Papierindustrie, Hier
Telephon 7174 u. 8744.

Amtliche Bekanntmachungen

Frühjahrsimpfung in Mannheim betr.

Die unentgeltliche Frühjahrsimpfung wird in der Stadt Mannheim (ohne Vororte) jeweils Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, nachmittags 4 Uhr, im Impflokale, M 4 a (alte Dragonerkaserne), 1. Eingang rechts, II. Stock, durch den Bezirksarzt II, Herrn Medizinalrat Dr. Schleid, vorgenommen.

Mit der Impfung wird erstmals begonnen am **Dienstag, den 18. April 1922, nachmittags 4 Uhr.**

Bezüglich jeden Impflings ergeht noch besondere Benachrichtigung, wann er zur Impfung vorzustellen ist.

Geimpft müssen werden:

1. Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach dem vorzulegenden ärztlichen Zeugnis die natürlichen Pocken überstanden hat.
2. Ältere impfpflichtige Kinder und Zöglinge, welche noch nicht, oder schon ein- oder zweimal, jedoch ohne Erfolg geimpft wurden.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene dem Gesetze zuwider der Impfung entzogen bleiben, werden an Geld bis 600 M oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Für Kinder, welche von der Impfung wegen überstandener Pocken oder früherer Impfung befreit sein sollen, oder zur Zeit ohne Gefahr für Leben oder Gesundheit nicht geimpft werden können, sind die ärztlichen Zeugnisse dem Impfarzte vorzulegen. Die geimpften Kinder müssen bei Strafvermeiden zu der von dem Impfarzte bei der Impfung bestimmten Zeit zur Nachschau gebracht werden. Aus einem Haus, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Diphtherie, Fleckfieber, übertragbare Genickstarre, Keuchhusten, spinale Kinderlähmung, Masern, natürliche Pocken (Blattern), rosenartige Entzündungen, Scharlach oder Typhus herrschen, dürfen Impflinge zum allgemeinen Termin nicht gebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermin mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern erscheinen. 16

Mannheim, den 5. April 1922.
Bad. Bezirksamt — Abt. IV.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Milchversorgung.

Da die Milcheingänge zurückgegangen sind, können die Kinder im 7. und 8. Lebensjahr vorerst nicht mehr mit Milch beliefert werden. Von Mittwoch, den 12. April ab wird auf die grauen Milchkarten Milch nicht mehr abgegeben. 61

Ausstellungsmarkt!

Wir geben hiermit bekannt, daß während der Maimarkttage 2. und 3. Mai landwirtschaftliche Maschinen- und Produkte, Geräte für Viehzucht und Metzgergewerbe, Sattlerwaren, Backwaren, Wurstwaren, Tabakwaren und soweit noch Platz verfügbar, andere Waren und Gegenstände auf dem Ausstellungsplatz des Viehhofes zum Verkauf feilgeboten werden können.

Die Ausstellungsplätze werden am Mittwoch, den 19. April ds. Js., vorm. 11 Uhr, im Viehhof öffentlich an die Meistbietenden versteigert. Die Grundtaxe ist auf M 30 pro qm festgesetzt, unter welchem Betrag kein Platz abgegeben wird. Barzahlung hat sofort nach Zuschlag zu erfolgen. 11

Verputzarbeiten für Neubauten Untere Clignetstraße, Gasleitung, Wasserleitung. Nähere Auskunft Baubüro Käfertalerstraße, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich. Einreichungstermin für die Angebote Montag, den 24. April, vormittags 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124. 36

Hochbauamt.

Morgen früh auf der Freibank **Kuhfleisch**, Anfang-Nr. 771. Beginn vormittags 7 Uhr. 86

Die Verwaltung.

Verein Deutscher Oelfabriken, Mannheim.

Bilanz auf 31. Dezember 1921.

Aktiva.	M	Pf	M	Pf
Konto der Fabriken, Grundstücke, einschl. Wasserkräfte, samt Geleiseanlagen, Maschinen und sonstigen Betriebseinrichtungen	17,477,473	55		
Abschreibung d. ersten 33⅓ Betr.-Jahre . . M. 8,119,980.58				
Abschreibung für das Jahr 1921 . . . . . M. 573,135.07	8,693,118	65	8,784,354	90
Mobilien-Konto, Mobilien und Betriebsgerätschaften . .	298,281	69		
Abschreibung d. ersten 33½ Betr.-Jahre . . M. 184,292.34				
Abschreibung für das Jahr 1921 . . . . . M. 17,098.40	201,390	74	96,890	95
Waren-Konto, Vorräte an Oelsaaten, Oele u. Oelkuchen	76,469,313	25		
Vorräte an Faßlagen, Materialien u. dgl.	3,097,982	40	79,567,295	65
Kassa-Konto, Bestand der Hauptkasse u. Fabrikkassen			183,214	59
Wechsel-Konto, Bestand an Wechseln			4,900,000	—
Effekten-Konto, Bestand an Wertpapieren			321,587	25
Feuerversicherungs-Prämien-Konto, im Voraus bezahlte Prämien			2,382,404	15
Konto-Korrent-Konto, unser Guthaben in laufender Rechnung			67,676,502	26
			164,112,249	75

Passiva.	M	Pf	M	Pf
Grund-Kapital-Konto, 17000 Stück vollbezahlte Aktien, Lit. A, B, C, D, E und F, à Mk. 1000.— . .			17,000,000	—
Obligationen-Konto, 4%ige Obligationen			876,000	—
Konto-Korrent-Konto, unsere Verbindlichkeiten in lauf. Rechnung			130,294,824	45
Reservefonds-Konto, frühere Zuschreibungen			2,118,445	58
Außerordentlicher Reservefonds-Konto, frühere Zuschreibungen			2,006,748	93
Delkredere-Konto, frühere Zuschreibungen			1,000,000	—
Talonsteuer-Konto, Rückstellung			143,709	—
Werkerhaltungs-Konto			2,000,000	—
Dividenden-Konto, unerhobene Dividende			144,727	—
Obligationen-Koupons-Konto, verfallene Zinsscheine			18,278	—
Unterstützungsfonds-Konto für Beamte			215,853	—
Unterstützungsfonds-Konto für Arbeiter			186,149	—
Außerordentl. Unterstützungsfonds-Konto			500,000	—
Arbeiter-Reserve-Kasse-Konto, Guthaben der Arbeiter			17,666	03
Gewinn, Bruttogewinn des Jahres 1921	7,871,517	75		
Abschreibungen auf Gebäude, Maschinen und Mobilien für das Jahr 1921 . . .	590,236	47		
	7,281,281	28		
Hierzu Gewinnvortrag aus alter Rechnung	308,564	45	7,589,845	73
			164,112,249	75

Gewinn- und Verlust-Abschluß auf 31. Dezember 1921.

	M	Pf	M	Pf
Gewinnvortrag aus 1920			308,564	45
Betriebsüberschuß im Jahre 1921, abzüglich aller Unkosten			7,871,517	75
Bruttogewinn .			8,180,082	20
Abschreibungs-Konto, Abschreibungen auf Gebäude, Maschinen und Mobilien für das Jahr 1921 . . .			590,236	47
Reingewinn .			7,589,845	73

Unsere Anzeigen-Auftraggeber
bitten wir die bei Stellen-Ausschreibungen eingehenden Zeugnisse, Photographien u. sonst. Unterlagen den Bewerbern baldmöglichst wieder zurückzugeben.
Die Geschäftsstelle 5669
des Mannheimer General-Anzeiger

Vermietungen

Möblierte Zimmer-Wohnungen
Wohnungstausch vermittelt für Inhaber kostenlos. B5380
Vermittlungsbüro, F 4, 20

Vermittlungsbüro F 4, 20
vermittelt Häuser, Villen, Geschäfte auf reeller Grundlage. B5381

Versteigerung!

Im Auftrage versteigere ich am Mittwoch, den 12. April 1922, nachmittags ½3 Uhr

im Hause **P 7, 22** 3ter Stock

öffentlich gegen bar an den Meistbietenden: 1 prachtvoller Bodenteppich, 3½ × 2¼ m, 2 tadellose, polierte Kleiderschränke, 1 großer Pfeilerspiegel in Goldrahme, 6 eichene, hohe Lehnstühle, 2 Lederstühle, 2 Ausziehtische, Küchentisch, 1 Anrichte mit Aufsatz, 1 Geschirrspülschränkchen, 1 Blumenkrippe, 1 Kleiderständ., 1 Handtuchgest., 1 Serviertisch, 1 Klavierstuhl, 1 Feldstuhl, 2 Stehleitern, prachtv., gerahmte Bilder, Stühle, Galeriestangen, Werkzeuge, 1 Schlauchgestell, Oelkannen, Messingstangen für Treppenläufer, Fleischmaschine, Majolikavasen, Nippsachen, 1 Original Weck-Sofakocher, 1 Zimmer-Esch-Ofen m. Rohr, 1 4 flammiger Gasherd (Junker & Ruh), 2 elektrische Schalttafeln mit Volt- u. Amperemeter, 1 Fluidkompaß m. Peilvorrichtung, 1 Flobert, doppelläufig, für Kugel u. Schrot, zirka 100 m Waschseil u. versch.

Julius Knapp, Ortsrichter. 1706

Heirat.

Arzt. Christ. anfangs 30, wünscht mangels passenden Anschlusses a. diesem Wege mit vermög. Dame, nicht unt. 28 Jahren, zw.

Eheanbahnung

in Verbindung zu treten. Vermittlung durch gewerbsmäßigen Agenten verb., durch Verwandte rc. erwünscht. B5398

Gefl. Angebote unter L. Q. 83 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herr, 28 Jahre alt, vermögend, in sicherer Stellung, wünscht ein junges Fräulein, schlanke Figur, kennen zu lernen zwecks

Heirat.

Ernstgemeinte Zuschr. womöglich mit Bild unt. N. Z. 51 an die Geschäftsstelle ds. Blattes *3811

Kriegswitwe, 32 J., mit 1 Kind, wünscht anständ. Herrn kennen zu lernen, zwecks späterer *3836

Heirat.

Zuschrift. unt K. 2432 an Mhm. General-Anzeiger Zweigst. Waldhofstr. 6.

Osterwunsch!

Junger strebsamer Geschäftsmann, 23 Jahre, hier alleinstehend, Teilhaber eines kleineren Industrieunternehmens, wünscht mit Fräulein od. Witwe (Kind nicht ausgeschlossen) in nähere Korrespondenz zu treten, zwecks baldiger *3802

Heirat.

Vermög. erwünscht. Nur ernste Reflektantinn. woll. bitte ihre Zuschrift, mögl. mit Bild unter N. U. 46 an die Geschäftsst. d. Bl. senden. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Verloren

Goldener Armreif

Sonntag nachm. auf dem Weg von Wasserturm-Augustaanl.-Otto Beckstr.-Neckardamm bis Rennwiese verl. 1708

Gegen hohe Belohnung abzugeben bei

Schmidt, L 4, 4.

Verein Deutscher Oelfabriken.

In der heute abgehaltenen Generalversammlung wurde für das Geschäftsjahr 1. Januar bis 31. Dezember 1921 die Verteilung einer Dividende auf die Aktien Lit. A, B, C, D, E und F von 16% d. i.

Mk. 160.— für die Aktie

beschlossen. Die Auszahlung erfolgt alsbald gegen Rückgabe des Dividendenscheines Nr. 35 durch 3704

die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. Mannheim,
die Deutsche Vereinsbank, Frankfurt a. M.,
das Bankhaus E. Ladenburg, Frankfurt a. M.
die Württembergische Vereinsbank, Stuttgart.

Die turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Alexander Majer, Gust. von Müller und Sigm. H. Wormser wurden wieder gewählt und Herr Bank-Direktor Benno Weil, Mannheim, neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Die beantragte Statutenänderung wurde genehmigt.

Der Aufsichtsrat.

Mannheim, den 7. April 1922.

Verkäufe

Sie können ruhig wohnen bleiben u. doch Ihr Haus
zu zeitgemäßem Preise verkaufen durch
Wolff, Moos & Co., G. m. b. H. in Bensheim.
Immobilienvertriebsorganisation. E166

Zu verkaufen:
ca. 25 Stück 3764
Nähmaschinen
gebraucht und reparaturbedürftig.
1 gebrauchte
Mangmaschine
für Gasheizung und Kraftbetrieb.
Rheinische Schuhfabrik
Langstr. 23/27 Tel. 1605

Zu verkaufen:
Gleichstr.-Nebenschl.-Dynamo

dauernd 80 Amp., 110/160 Volt, 1200 Umdrehung per Min., mit Zubehör. Dazu sämtliche Apparate zur Akkumulatorenladung, das ganze Aggregat ist älteren Datums, jedoch in durchaus gebrauchsfähigem Zustande. Dynamo leistet 15 PS. bei 1100 Umdrehungen als Motor. 3770

Heid & Co., Neustadt a. Hdt.

Aubage Mannheim

Wir haben sofort zu verkaufen: *3863

1 Villa
in Heidelberg, 7 Zimmer, sofort beziehbar mit Zubehör

1 Villa
im Schwarzwald, 8 Zim. sofort beziehbar mit Zubehör

1 Landhaus
Nähe Karlsruhe, 8 Zim. u. Zub. sowie gr. Werkstätte, Stallg. rc. sofort beziehbar
und mehrere
Wohn- und Geschäftshäuser.

K. H. Geisinger & Co. Immob.-Büro. Mannheim, R 3, 10 Telephon 1961 u. 8462

1 Credenz, 4 Stühle, 1 gr. Tisch, 1 Eckchaiselongue, 1 Koffer, 1 Schließkorb
zu verkaufen bei *3818
Wiederrecht, A 3, 4, 1 Tr.

Landw. Anwesen

zwischen Radolfzell u. Sigmaringen mit fünf Morgen Land, 3 Stück Vieh, Hühner, gesamt. tot. Inventar. Ausf. Auskunft unt. Beifügung v. Rückp. unt. Nr. 2417/118

Gebr. Gänswein, K.-G.
Konstanz. E1xx
(Weitere Objekte aller Art i. ganz Deutschland)

Geschäftshaus
mit freiwerd. Laden und Wohnung und B5411
Privathaus zu verk.
Kergl. Waldhofstr. 11a.

2 zweitürige, gebrauchte
Kleiderschränke
billig zu verk. Gerberich, S 4, 1, p. l. v. 5-7 Uhr abds. *3777

2 Damenmäntel
preiswert zu verk. *3830
Korte, Rheinhäuserstr. 3 pt.

Salonspiegel
zu verk. Zu erfr. Gr. Wallstadtstr. 11 im Lad. *3816

Schneider-Nähmaschine
Fabrikat Singer, gut erh., zu verkaufen. *3819
Emil Maier, G 7, 9.

Mittelgrosser
Kassenschrank
wie neu, Friedensware zu verkaufen. *3795
Schnepf, Lutherstr. 23.

Motorrad, 6,5 PS.
mit allem Zubehör, gibt ab
Klein, Käfertal
Wormserstr. 26. B5410

Bettst., Herrenkl., Trauerh. z. vk. Kost, Luisenring 19. *3790

Kauf-Gesuche

Kontrollkasse
nur National, kaufe gegen Barzahlung bei Abholung
F. Gollnick, München,
Pfisterstraße 5. E29

Gitarre und Laute kauft
Nullmeyer, Q 3, 6. *3820

Von Liebhaber größere
Briefmarken-Sammlung
zu kaufen gesucht. Angeb. unter C. L. 78 an die Geschäftsstelle d. Bl. B5338

Alte u. gebr. **Gold- u. Silber-Schmucksachen, Platin Gebisse** u. Brennstifte **kauft**
zu höchsten Tagespr. 1707
Jul. Federgrün Goldschmied
Q 5, 3. Q 5, 3.

Kaufe gebr. Möbel
sow. ganze Einricht. B5419
Goldstein, T 4a, 1
Tel. 8043. Postk. genügt.

Miet-Gesuche

Kinderlos. Ehepaar sucht
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit für 1. Mai zu mieten.
Zuschr. u. M. A. 2 an die Geschäftsst. B5404

Suche auf 1. Juli *3803
Zimmer mit Küche
oder ein großes leeres Zimmer. Angebote u. N. V. 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungs-Tausch!
4 Zimmer Berlin—Potsdam gegen 5—6 Zimmer Mannheim. Anfragen an Prof. Jelke, Heidelberg, Neuenh. Landstr. B5xx

Tausche 2 Zimmer und Küche
in neuem Hause gegen solche in Innen- oder Neckarstadt. *3822
Thoma, Waldhof
Luzenberg, Glasstr. 8.

Weinheim-Mannheim-Ludwigshafen.
Tausche m. 3 Zimmerwohng. mit Küche u. Zubehör in Weinheim gegen gleichgroße in Mannheim od. Ludwigshafen. *3835
Angebote unt. K. 2431 an Mhm. General-Anzeiger Zweigst. Waldhofstr. 6.

Laden

mittl. Größe (1—2 Räume) in guter Geschäftslage mögl. nahe Markt gesucht. 5869
Angebote erbeten u. O. Z. 150 an die Geschäftsstelle.

3-7 Zimmerwohnung
in nur guter Lage gesucht.

Dringlichkeitskarte vorhanden. — Wer überläßt mir seine Wohnung; Preis Nebensache. Vermittlung erwünscht. Angebote unter O. X. 74 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. B5436

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 11. April 1922
40. Vorstellung in Miete, Abteilung B 42
(für 3. Parkett B 34)
Unter persönl. Leitung des Komponisten

Die Vögel

Ein lyrisch-phantastisches Spiel in zwei Aufzügen nach Aristophanes.
Dichtung und Musik von Walter Braunfels.
Personen siehe Nr. 168 unserer Zeitung.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9½ Uhr.

Künstlertheater „Apollo".

Nur noch heute und morgen 7½ Uhr

„Die Beethovensonate"

mit S255

Robert Garrison, Lore Busch — vom Nationaltheater als Gäste.

Vorverkauf auch für die Ostertage täglich 10—1 und 3—6 Uhr.

K. R. S348

Kabarett Rumpelmayer.
Täglich 8¼ Uhr, Sonntags 4 u. 8¼ Uhr
Gastspiel **Joachim Ringelnatz**
der seltsame Dichter und Seemann.
Dazu das glänz. April-Programm.

Reith's
Weinhaus „Hütte"
Familien-Restaurant E23
Q 3, 4 Tel. 6684

Dem titl. Publikum sowie Freunden und Bekannten die ergeb. Mitteilung, daß wir das

Restaurant zum
„Wilden Mann" N 2, 13

übernommen haben. Eröffnung:
Mittwoch, den 12. April, 4 Uhr nachm. mit Konzert.

Zum Ausschank gelangt: *3840
Durlacher Hof-Bier, Mannheim
Spatenbräu München
Ia. Pfälzer Weine

Mittag- und Abendtisch in und außer Abonnement.

Indem wir für das uns seither im Lokal zum „Biedermeier" entgegengebrachte Wohlwollen nochmals bestens danken, bitten wir dieses auch auf unser neues Geschäft übertragen zu wollen. Mit vorzügl. Hochachtung

Eugen Jehl u. Frau.

Kammer-Lichtspiele

Spielplan: Dienstag und Mittwoch!
Nur 2 Tage!

Miss Beryll
(Die Laune eines Millionärs)
Drama aus d. Leben eines armen Mädchens
6 Akte! Hauptdarsteller: 6 Akte!
Lya Mara — Erich Kaiser-Titz — Ernst Hofmann.

Die Frau von Morgen
Dramatisches Lebensbild aus unserer Zeit
Hauptdarstellerin: Maria Leyko.

Das Theater bleibt von Donnerstag bis Samstag geschlossen. Am Oster-Sonntag vollständig neuer Spielplan.

Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, Casino R 1, 1
Anthroposophische Gesellschaft
Vortrag Dr. Hermann Heisler, Tübingen, Anthroposophie und Christentum.
Eine Antwort auf den Vortrag des Geh. Oberkirchenrats Meyer, Karlsruhe, über das gleiche Thema am 1. März i. d. Liedertafel. Karten zu M 8, 6, 4, bei Heckel O 3, 10, im Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a und an der Abendkasse. 3776

Geschäftsverlegung und Empfehlung.

Mein Geschäft befindet sich jetzt
U 3, 24
(beim Herschelbad).
Eugen Mannal
Fußbodenpflege, Putz- und Waschmittel
Telephon 5980. 3724

Haut-, Blasen-, Frauenleiden (ohne Quecksilber, ohne Einspritzung), Blut-, Urin-Untersuchungen

Syphilis-Behandlg. nach den neuest. wissensch. Methoden ohne Berufsstörung

Aufklär. Brosch. No. 5c geg. Einsend. v. M. 5.— diskr. verschl.
Spez.-Arzt Dr. med. Holländer's Ambulatorium
Frankfurt a. M., Bethmannstraße 56, gegenüber Frankfurter Hof. Tel. Hansa 6938. E5
Täglich 11—1, 3—7 Uhr. Sonntags 10—12 Uhr

Badisch-Pfälz. Maitage Mannheim 1922

Modeschau

im Nibelungensaal des Rosengartens am 6. u. 7. Mai 1922.

Wir geben hiermit bekannt, dass sich folgende Firmen zur grossen Modeschau bis jetzt angemeldet haben: 3774

Konfektion:
Firma Louis Harf
" Modehaus Sachs
" Gebr. Wirth
" Sophie Link
" B. Kaufmann & Co.
" M. Hirschland & Co.

Schuhe:
Firma Schuhhaus Frey
" Schuhhaus Schloss

Hüte:
Firma Geschw. Gutmann
" Sondheim-Tausig
" J. Tauber Nfg.
" Kindermann-Amler

Schirme:
Firma A. Zawitz

Pelze:
Firma Guido Pfeiffer
" Chr. Schwenzke
" Richard Kunze

Lederwaren:
Firma Leonhard Weber

Teppiche:
Firma J. Hochstetter G. m. b. H.

Blumen:
Firma Herm. Kocher Nachf.
" Karl Martin

Beleuchtung:
Firma Brown, Boveri & Co.

Wir bitten diejenigen Firmen, die sich ebenfalls an der Modeschau beteiligen möchten, sich bis längstens 18. IV. an die Geschäftsstelle N 2, 6, Tel. 6535, zu wenden.

K. Ferd. Heckel

O 3, 10 Kunststrasse O 3, 10

Neu aufgenommen:

Elektromophon

der vornehmste Sprechapparat
läuft elektrisch — geräuschlos

Odeon-Spezial-Abteilung

Musikapparate
Musikplatten

Um Besichtigung der Ausstellung wird gebeten! 3389

Kleiderversorgungs-Genossenschaft m. b. H.

Einladung zu der am Freitag, den 21. April 1922, vormittags ½11 Uhr, im Sitzungssaal der Handelskammer, Mannheim, B 1, 7, stattfindenden

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:
1. Vorlage der Jahresrechnung 1921.
2. Beschlußfassung für die Gewinnverteilung.
3. Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
4. Wahl des Vorstands.
5. Wahl für die statutenmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.
6. Verschiedenes.

Die Bilanz ist in unseren Geschäftsräumen zur Einsicht der Mitglieder aufgelegt. 3756
Der Vorstand.

Handarbeiten

jeder Art, Weiß- u. Buntstickerei, sowie alle Aufzeichnungen werden prompt und billig ausgeführt bei *3799

C 1, 5 Wintersberger C 1, 5

Platin-Gold- u. Silberschmelze

Weil & Weber, N 3, 2
kaufen höchstzahlend alte E2
Platin-Gold- u. Silbergegenstände.

Alte und zerbrochene
Zahn-Gebisse
kauft höchstbietend G8
Mantel, O 5, 2, 1 Treppe.

18 Pfund auserlesene G30
Pflanzkartoffeln
der besten Früh- oder Spätsorte für Hausgärten,
25 Pakete erstklass. Gartengemüse-Samen,

als: Blumenkohl, Gurken, Mohrrüben, Zwiebeln, Weiß- u. Rotkohl, Wirsing, Porree, Erbsen, Bohnen usw., welche ausreichen, eine Familie ein ganzes Jahr hindurch mit Gemüse zu versorgen.

Obige 25 Pakete Gemüsesamen nebst 18 Pfund Kartoffeln zusammen für M. 80.—
Preisliste auf Wunsch kostenlos.
A. Siegfried, Großzahner-Erfurt 534
Thüringer landwirtschaftliche Zentralsaatenstelle.

Tag- und Abendschule
Vorbereitung zu allen Schulprüfungen, zur Reichsverbandsprüfung, Obersekundareife und Abitur.
Beginn neuer Abendkurse für Anfänger (Volksschulvorbild., Damen u. Herren):
2. Mai 1922

Höhere Lehranstalt
Institut Sigmund
Mannheim, A 1, 9, am Schloss. Teleph. 4742

Aufnahme vom 9. Lebensjahre an (Knaben und Mädchen).
Prospekt, Erfolge u. Auskunft durch den Direktor . . . S7
Hch. Sigmund
Sprechzeit: 11—12½, 5—7 Uhr

Geschäftsverlegung.

Meine verehrliche Kundschaft setze ich ergebenst in Kenntnis, daß ich ab 1. Mai d. J. mein

Kohlen- und Brennholzgeschäft

in unveränderter Weise auf meinem neuen Lagerplatz

Eichendorffstr. 21 3740

weiterführe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren. Neue Kundschaft nehme ich jederzeit gerne an und besorge auch die bevorstehenden Umschreibungen.

A. Grohe, Holz- u. Kohlenhandlung
Telephon 5069 Alphornstraße 46. Telephon 5069

Kohlen

Koks, Briketts, Grude Holzkohlen, Brennholz
Wilhelm Meuthen Nachf.
Inhaber Heinrich Glock 3716
L 4, 16 Tel. 860
Bitte genau auf Firma u. Adresse zu achten.

Der schlechteste Herd

wird wie neu hergerichtet. Brennen und Backen garantiert S10
Herdschlosserei **Krebs, J 7, 11,** Ofensetzerei
Telephon 8819.

DOK Deutsche Ostmesse Königsberg i/Pr.

Herbstmesse
13.-18. August 1922 für
Industrie, Handel u. Landwirtschaft

Messamt Königsberg i/Pr. E169

Velten-Fabre & Cie.

Samenbau und Samengroßhandlung m. b. H.
Speyer. Stammhaus gegründet 1864. Mannheim.

Feld- und Garten-Sämereien
Erprobte, bestbewährte Sorten. Neuheiten eigener Züchtung.
Dungekalk :-: Pflanzennährsalz :-: Gartendünger

Verkauf: Breitestraße S 1, 6 und Schwetzingerstraße 15. — Ludwigshafen: Marktplatz 7. — Worms: Speyererstr. 3. — Speyer: Bahnhofstraße. 3764

Wer übernimmt

die regelmäßige Reinigung u. Instandhaltung von Schreibmaschinen?
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 5390

Terpentinölersatz

hell, mildriechend, spez. Gewicht ca. 0,798 gr
in großen Mengen preiswert lieferbar
Chemische Fabrik G. Spies & Co. G. m. b. H.
Frankfurt a. Main, Gutleutstr. 294.
E24

Zum Weissen Sonntag

aller Art von Festlichkeiten empfehle ich meine
Verleih-Anstalt 3350
in Glas, Porzellan, Silberbestecke
Erste Referenzen. G. Halkenhäuser Nachf., S 1, 10, 3. St.

MIZI

Der Blitzschnelle Messer-Putz S62
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich
Enameline-Werke, Höchst a/M.

? Wer verkauft oder kauft ?

Wohn- u. Geschäftshäuser, Villen, Grundstücke, Geschäfte jeder Art u. Branche. Reelle Vermittl. B8334
Immob.-Büro Hellmann, Seckenheimerstr. 86. Tel. 4673

1 Waggon Margarine

noch zu alten Preisen S326

Frische Eier per Stück 4,40
Makkaroni - Nudeln - Mischobst
Ferner im Laden **T 1, 6**
Blütenweißer Cablian im Ausschnitt Pfd. 13.-
Portions-Backschellfische Pfd. 12.-

Johann Schreiber.

Frauen-Verein Mannheim.

Kochschule
L 3, 1
gut bürgerliche Küche einschließlich Backen.
Beginn Donnerstag, den 20. April ds. Js.
Anmeldungen daselbst täglich von 10 bis 12 Uhr. 1697

Käse

kaufen Sie am besten im Spezialgeschäft
N. Frey
Tel. 5535 M 2, 18
Ia. echt. Schweizerkäse direkter Import
¼ Pfd. M. 20.—
Camembert, vollfett ca. 1 Pfund schwer, 6teilig, besond. gut i. Geschmack sowie E387
div. Sorten andere Käse wie Roquefort, Tilsiter Rahmkäse, Gutskäse, Handkäse, Kräuterkäse, Brickäse etc.
Prompt. Versand per Bahn u. Post.

Für die Karwoche:
Kabliau
Schellfische
Schollen
Stockfische
Süssbücklinge
Franz Gewahl
Eichendorffstrasse 12.
Tel. 8892. *5007

Tapeten-Reste

in großer Auswahl billigst S16
Karl Götz
D 2, 1 Tel. 7357
verlängerte Kunststrasse

Nähmaschinen Kayser

bestes deutsches Fabrikat, 5 Jahre Garantie, mit allen Neuerungen ausgestattet. G33
Teilzahlung gestattet.
Pfaffenhuber, H 3, 2

Uhren u. Schmucksach.
repariert gut und billig
Oskar Selda, Uhrmacher, G 4, 19, 2 Treppen.
Ankauf von Juwelen, Schmucksachen, Uhren u. Zahngebissen. Zahle höchste Preise zur Selbstverarbeitung. S20
Bitte auf Adresse achten.